

*Michael de Molinos*

# *Der geistliche Führer*

welcher die Seele frei macht

und sie auf den inneren Weg  
zur Erlangung vollkommener Anschauung führt

und

Der reiche Schatz innerlichen Friedens

\*

## Zweiter Teil

Erstmalig gedruckt im Jahre 1699

\*

## Zweiter Teil

*Von dem geistigen Martyrium, wodurch Gott die Seelen läutert; Von der durch Gott verliehenen und passiven Beschaulichkeit; Von der vollkommenen Ergebung, inneren Demut, göttlichen Weisheit, wahrhaften Vernichtung und dem innerlichen Frieden*

### *1. Der Unterschied zwischen dem äußeren und inneren Menschen.*

<sup>1</sup> Es gibt zwei Arten geistiger Personen, innerliche und äußerliche. Die äußerlichen suchen Gott draußen, durch Vernunftsschlüsse, Vorstellungen und Nachgrübeln. Sie bemühen sich namentlich durch vielerlei Fasten, Kasteiung des Körpers und Abtötung der Sinne, Tugend zu erlangen. Sie unterwerfen sich selbst strengen Bußübungen, kleiden sich in grobes Tuch, geißeln das Fleisch durch strenge Selbstzucht und beobachten Stillschweigen. Sie fühlen sich in der göttlichen Gegenwart, indem sie sich Gott als gegenwärtig vorstellen nach der Idee, welche sie von Gott haben. Sie haben ihr Wohlgefallen daran, fortwährend Gott zu forschen und geben ihre Liebe oftmals in heißen Liebesbezeugungen zu erkennen. All dieses ist aber Kunst und Meditation.

<sup>2</sup> Auf diese Weise trachten sie nach Größe und suchen (vermöge ihrer freiwilligen und äußerlichen Selbstpeinigung) nach sinnlichen Gemütsbewegungen und warmen Empfindungen, in dem Glauben, daß Gott nur dann in ihnen Wohnung nehme, wenn sie solche haben.

<sup>3</sup> Dies ist der äußere Weg und der Pfad der Anfänger. Obgleich er nützlich ist, gelangt man auf ihm doch nicht zur Vollkommenheit. Ja man kommt ihr darauf sogar nicht einen Schritt näher, wie die Erfahrung an vielen lehrt, welche nach 50 Jahren äußerlicher Übungen leer von Gott und voll ihrer selbst sind. Sie sind und bleiben nur dem Namen nach geistige Menschen.

<sup>4</sup> Es gibt andere wahrhaft Geistige, welche den ersten Teil des inneren Weges, der zur Vollkommenheit und Vereinigung mit Gott führt, durchschritten haben. Denn Gott hatte sie durch seine unendliche Liebe von dem äußeren Wege abberufen, auf welchem sie sich vorher bewegten. Diese Menschen zogen sich in das Innere ihrer Seelen zurück, mit wahrer Ergebung in die Hände Gottes, unter ei-

nem völligen Von-sich-werfen und sogar Vergessen ihrer eigenen Persönlichkeit. Sie wandeln erhobenen Geistes beständig in des Herrn Gegenwart, durch reinen Glauben, ohne Bild, Form und Gleichnis, aber mit großer, in Seelenruhe und Gelassenheit gegründeter Zuversicht. In der ihnen verliehenen innerlichen Sammlung wirkt der Geist mit solch einer Kraft, daß er die Seele, das Herz, den Körper und alle seine Kräfte inwendig zusammenzieht.

<sup>5</sup> Insofern diese Seelen die innerliche Abtötung schon vollzogen haben und von Gott in dem Feuer der Trübsal geläutert worden sind, durch lange und qualvolle Prüfungen, die alle an Seiner Hand und nach seinem Willen geschickt werden, sind sie Herren über sich selbst, weil sie sich gänzlich besiegt und aufgeopfert haben. Also leben sie in großer Ruhe und innerem Frieden. Wenn sie auch bei manchen Gelegenheiten auf Widerstand und Versuchungen stoßen, erringen sie doch bald den Sieg, weil sie bereits geprüft und mit göttlicher Kraft begabt sind. Der Sturm der Leidenschaft kann in ihnen nicht lange toben, wenn auch heftige Versuchungen und lästige Einflüsterungen des Bösen geraume Zeit in ihnen wirken können. Doch werden sie alle mit unschätzbarem Gewinn überwunden, denn Gott selbst kämpft in ihnen.

<sup>6</sup> Diese Seelen haben sich bereits eine größere Erleuchtung und wahres Wissen von Christus, unserem Herrn, errungen, sowohl in Bezug auf seine Gottheit, als auch auf seine Menschheit. Das ihnen verliehene Wissen gebrauchen sie mit ruhigem Schweigen in der innerlichen Unterredung und in dem erhabenen Teil der Seele. Diese innerliche Unterredung geschieht mit einem Geist, der frei ist von Vorstellungen und von außen kommenden Erinnerungen, mit einer Liebe, die rein und ledig ist von allen Kreaturen. Auch haben sie sich von nur äußerlichen Handlungen zu der Liebe zu Gott und der Menschheit aufgeschwungen. Sie vergessen, woran sie sich erfreuten, und in allem finden sie, daß sie ihren Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieben.

<sup>7</sup> Diese glückseligen und erhabenen Seelen finden kein Gefallen an weltlichen Dingen, sondern an Verachtung, am Alleinsein und daran, von jedermann vergessen und verlassen zu werden. Sie leben so uneigennützig und abgezogen dahin, daß sie sich (obgleich ihnen

fortgesetzt übernatürliche Gnadengabe zuteil werden) doch immer gleich bleiben. Sie hängen ihr Herz an nichts, sondern hegen im Innersten eine große Demut und Selbstverachtung. Beständig sind sie in die Tiefe ihrer eigenen Unwürdigkeit und Niedrigkeit hinabgebeugt. Auf diese Weise sind sie immer ruhig, heiter und gleichmütigen Geistes, sowohl den außerordentlichen Beweisen göttlicher Gnadengaben gegenüber, wie auch in den strengsten und schärfsten Qualen. Es gibt keine Nachricht, welche sie zu erschüttern vermöchte, kein glückliches Ereignis, welches sie erfreuen könnte. Durch Trübsale werden sie nicht verstört, noch auch durch die innere, fortwährende und göttliche Gemeinschaft eitel und eingebildet gemacht. Sie bleiben stets voll heiliger und kindlicher Furcht, in bewundernswürdigem Frieden, Beständigkeit und Heiterkeit der Seele.

\*

## *2. Fortsetzung des Vorhergehenden*

<sup>1</sup> Die den äußerlichen Weg Wandelnden bemühen sich, fortwährend alle Tugenden nacheinander auszuüben, um sich dieselben für immer anzueignen. Sie streben danach, sich von ihren Unvollkommenheiten mit angemessener Kraftanspannung zu befreien. Sie lassen es sich angelegen sein, ihre selbstsüchtigen Neigungen, eine nach der andern, auszurotten, durch verschiedene und einander entgegengesetzte Verfahren. Mit all ihren Bemühungen aber erreichen sie nichts, weil wir nichts tun können, das nicht mit Unvollkommenheit und Ungemach behaftet wäre.

<sup>2</sup> Auf dem innerlichen Wege dagegen und bei dem liebenden Verkehr in Gottes Gegenwart, wirkt der Herr Selber. Die Tugend wird aufgerichtet, der Eigennutz ausgetilgt, Unvollkommenheiten zerstört und Leidenschaften entfernt. Das macht die Seele unerwartet frei, und zieht sie von allem ab (auch wenn sich Gelegenheit bietet), ohne daß sie auch nur des Guten gedächte, welches ihr Gott mit unendlicher Barmherzigkeit zugeteilt hat.

<sup>3</sup> Es muß jedoch bemerkt werden, daß diese Seelen, obschon sie zu hoher Vollkommenheit gelangt sind und wahre göttliche Erleuchtung besitzen, doch ihre eigene Gebrechlichkeit, ihre Schwächen und

Untugenden tief erkennen. Sie sehen, was sie noch bedürfen, um zur Vollkommenheit zu gelangen. Sie sind bekümmert und verachten sich selbst. Sie üben sich selbst in liebender Gottesfurcht und Verachtung ihrer selbst. Das geschieht aber mit wahrer Zuversicht auf Gott und Mißtrauen gegen sich selbst. Je demütiger sie in wirklicher Selbstverachtung und Selbsterkenntnis werden, um so größeres Gefallen hat Gott an ihnen, und sie gelangen dadurch zu einer besonderen Achtung und Verehrung in Seiner Gegenwart. All dem Guten, das sie tun und allem was sie fortwährend von innen und außen erleiden, messen sie vor der göttlichen Gegenwart keinerlei Bedeutung bei.

<sup>4</sup> Ihr stetiges Bestreben richtet sich darauf, mit Ruhe und Stillschweigen in sich einzudringen, in Gott, weil dort Sein Zentrum, Seine Wohnung und Freude ist. Sie legen größeren Wert auf diese innere Abgeschiedenheit, als auf das Sprechen über Gott. Sie ziehen sich in das Seinen göttlichen Einfluß mit Furcht und liebender Verehrung in sich aufzunehmen. Wenn sie aus sich herausgehen, tun sie es nur zu dem Zwecke, sich selbst zu erkennen und zu verachten.

<sup>5</sup> Wisse aber, daß die Zahl der Seelen, die diesen göttlichen Zustand erlangen, gering ist. Denn es gibt nur wenige, welche gern Verachtung erleiden und sich läutern und reinigen lassen wollen. Aus diesem Grunde wird selten eine Seele gefunden, die weiter fortschreitet und nicht auf der Schwelle beharren bleibt, obgleich viele diesen inneren Weg betreten. Der Herr sagte zu einer Seele: "Dieser innere Weg wird von wenigen beschritten. Er stellt eine so hohe Gnadengabe dar, daß sie niemand verdient. Sie wird nur wenigen zuteil, weil dieser Pfad nichts anderes ist als ein Sterben der Sinne. Die Zahl derer ist aber klein, welche so sterben und vernichtet werden wollen. Es braucht aber eine solche Gesinnung, um dieses so hohe und herrliche Geschenk zu erhalten."

<sup>6</sup> Durch das was bisher gesagt worden ist, wirst du von deinem Irrtum befreit worden sein, und voll und ganz den großen Unterschied erkennen, der zwischen dem äußeren und inneren Wege besteht. Du siehst jetzt den Unterschied der Gegenwart Gottes, welche durch die Meditation hervorgerufen wird, und welche von Gott verliehen und übernatürlichen Ursprungs ist, die herbeigeführt wird durch die innere Vereinigung und durch passive Beschauung. Und

endlich wirst du den großen Unterschied erkennen zwischen dem äußerlichen und innerlichen Menschen.

\*

*3. Das Mittel zur Erlangung des innerlichen Friedens ist nicht sinnliches Lustgefühl, noch geistiger Trost, sondern die Vernichtung der Eigenliebe.*

<sup>1</sup> Es ist ein Ausspruch des heiligen Bernhard, daß Gott dienen nichts anderes heißt, als Gutes tun und Böses erdulden. Wer auf dem Wege der Annehmlichkeit und des Trostes zur Vollkommenheit gelangen will, ist im Irrtum. Kein anderer Trost darf von Gott begehrt werden, als daß wir aus Liebe zu Ihm unser Leben zum Opfer bringen. Der Weg unseres Herrn Christus war nicht der Weg der Annehmlichkeit und des Behagens, auch berief Er uns durch seine Worte und Sein Beispiel nicht zu einem solchen Weg. Hingegen sagte Er: "Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach." (Mark.8,34). Die Seele, welche danach verlangt, mit Christus vereinigt zu werden, muß Ihm auf dem Wege des Leidens nachfolgen. Nur so kann sie Ihm ähnlich werden. Kaum wirst du begonnen haben, die Süßigkeit der göttlichen Liebe im Gebet zu empfinden, so wird der Feind mit seinen trügerischen Künsten in deinem Herzen den Wunsch nach Abgeschiedenheit und Einsamkeit erwecken. Du möchtest ohne jedes Hindernis die Zeit in beständigem und freudevollem Gebet verbringen. Öffne aber deine Augen und bedenke, daß dieser Rat und Wunsch nicht der wirklichen Lehre unseres Herrn Christus entspricht. Er hat uns nicht dazu eingeladen, der Annehmlichkeit und dem Behagen unseres eigenen Willens zu folgen, sondern vielmehr dazu, uns selbst zu verleugnen. indem er sagte: "der verleugne sich selbst", wollte Er soviel sagen: Wer mir nachfolgen und zur Vollkommenheit gelangen will, möge seinen Eigenwillen gänzlich dahingeben. Er möge alles verlassen, sich vollkommen dem Joche des Gehorsams und der Unterwerfung ergeben, vermittelt der Selbstverleugnung, welche das echtste Kreuz ist.

<sup>2</sup> Es gibt viele gottergebene Seelen, welche aus Seiner Hand große Gedanken, Gesichte und geistige Erleuchtungen empfangen. Und doch läßt ihnen der Herr bei alledem nicht die Gnade zuteil werden,

Wunder zu verrichten, verborgene Geheimnisse zu erkennen und zukünftige Ereignisse vorauszusagen. Er begab aber andere Seelen mit diesen Kräften, welche fortwährend unter Trübsalen, Versuchungen und dem wahren Kreuze gewandelt sind im Geiste vollkommener Demut, Gehorsams und Unterwerfung.

<sup>3</sup> O welch ein großes Glück ist es für eine Seele, unterdrückt und untergeben zu sein: was ist es für ein Reichtum, wenn man arm ist; was für eine hohe Ehre, verachtet zu sein; welch eine Erhöhung, erniedrigt zu werden; welcher Trost, betrübt zu sein; welches Zeugnis wahren Wissens, für unwissend gehalten zu werden. Und was ist es doch endlich für eine unaussprechliche Seligkeit, mit Christus gekreuzigt zu werden.

<sup>4</sup> Das ist jenes Lob, welches der Apostel pries: "Es sei ferne von mir mich zu rühmen, denn allein des Kreuzes unseres Herrn Jesu Christi" (Gal.6,14). Laßt andere sich rühmen ihres Reichtums, ihres Ranges, ihrer Genüsse und Ehren, für uns aber gibt es keine größere Ehre, als verachtet und mit Christus gekreuzigt zu werden.

<sup>5</sup> Wie betäubend aber ist es, daß kaum eine Seele gefunden wird, welche geistige Genüsse verachtet und bereit ist, um Christi willen sich zu verleugnen und sein Kreuz voller Liebe zu umfassen. "Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt", sagt der Heilige Geist. Viele werden zur Vollkommenheit berufen, aber nur wenige gelangen dahin, weil wenige das Kreuz mit Geduld, Standhaftigkeit, Frieden und Ergebung auf sich nehmen.

<sup>6</sup> Sich selbst in allen Dingen zu verleugnen, dem Urteil anderer sich zu unterwerfen, alle in sich wohnenden Leidenschaften ständig zu ertöten, seine Ichheit in jeder Beziehung zu vernichten, immer dem zu folgen, was dem eigenen Wollen, Verlangen und Wähnen entgegengesetzt ist, das sind Dinge, welche nur wenige zu vollbringen vermögen. Viele gibt es, welche sie predigen, aber nur wenige, die sie ausüben.

<sup>7</sup> Manche Seelen haben diesen Pfad in Angriff genommen und begeben sich täglich auf ihn. Sie harren aus, solange sie den süßen Geschmack ihrer anfänglichen Begeisterung haben. Kaum aber ist diese köstliche Empfindung und Sinnesfreude entschwunden, so werden



sie wankelmütig und welchen zurück. Sie scheuen sich vor dem hereinbrechenden Sturm von Trübsal, Versuchung und Trockenheit, welche doch nötig sind, um die Höhe der Vollkommenheit zu erklimmen. Das ist, aber ein klares Zeichen, daß sie sich selbst suchten, nicht aber Gott oder die Vollkommenheit.

<sup>8</sup> Möge es Gott gefallen, daß die Seelen, welche das Licht empfangen haben und zu dem innerlichen Frieden berufen sind, die aber in Dürre, Trübsal und Versuchung keine Standhaftigkeit zeigen und abfällig geworden sind, nicht in die äußerste Finsternis hinausgestoßen werden, damit es Ihnen nicht ergeht wie jenem, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Denn ob er schon ein Diener war, so war er doch nicht bereit, sondern von der Liebe zu sich selbst besessen.

<sup>9</sup> Dieses Ungeheuer muß bekämpft, die sieben Köpfe dieser Hydra der Eigenliebe müssen abgeschlagen werden, damit wir auf den Gipfel des hohen Berges des Friedens gelangen können. Dieses Ungetüm taucht an allen Orten auf. Oftmals geht es Beziehungen ein, welche dann ein besonderes Hindernis bilden, weil sich die Natur leicht von ihnen beeinflussen läßt. Bald verbirgt es sich, mit einem löblichen Anstrich von Dankbarkeit, unter leidenschaftlicher und rückhaltsloser Liebe zu dem Beichtvater (geistigen Vater); dann wieder unter der Zuneigung zu höchst feiner, geistiger und weltlicher Hoffart und dem Flitterstaat der Ehre, welche Dinge dem Menschen sehr stark anhaften. Einmal trachtet es nach geistigen Genüssen, indem es sich sogar auf die Gnaden Gottes stützt, welche Gott in Seiner Gnade dem Menschen großmütig gewährt. Ein andermal verlangt er es maßlos nach Erhaltung der Gesundheit und sucht, unter dem Vorwand ein Werkzeug Gottes zu sein, nur den eigenen Nutzen und die eigene Bequemlichkeit. Bisweilen umgibt es sich auch, unter merkwürdig feinen Verhüllungen, mit dem Schein des Guten - und endlich hängt es sich mit einer bemerkenswerten Zähigkeit in allen Stücken an das eigene Urteil und die eigene vorgefaßte Meinung. Wozu die Wurzeln tief in seinem Willen begründet liegen. All dies sind Äußerungen der Eigenliebe, und es ist unmöglich, bevor sie nicht überwunden werden, die Höhe vollkommener Beschauung, die höchste Glückseligkeit liebevoller Vereinigung, und den erhabenen Thron der innerlichen Friedens zu erreichen.

#### 4. *Von zwei geistigen Martyrien, wodurch Gott die Seele reinigt, welche Er mit sich vereinigt*

<sup>1</sup> Zur Läuterung der Seelen, welche Gott vervollkommen und erleuchten will, benutzt Er zwei Wege. Der erste, welchem dieses und das folgende Kapitel handeln soll, geht durch das bittere Meer der Trübsal, Versuchungen, Drangsale, Unterdrückungen und inneren Qualen. Der zweite geht durch das brennende Feuer einer entflammten Liebe, einer ungeduldigen und hungrigen Liebe. Bald bedient Er sich beider Wege bei denjenigen Seelen, welche Er zum Gipfel der Vollkommenheit erheben will; bald versetzt Er sie in den unruhevollen Abgrund der Trübsal und innerer wie äußerer Bitterkeit, indem Er sie durch die Flammen harter Versuchungen ausdörft. Bald bringt Er sie in den Schmelztiegel einer ruhelosen und eifersüchtigen Liebe, worin Er sie mit einer großen Gewalt zusammenzieht. Denn je größer die Erleuchtung und Vereinigung ist, in welche der Herr die Seele zu führen beabsichtigt, um so heftiger ist die Qual und Läuterung, da alles Wissen und die Vereinigung mit Gott aus Leiden hervorgeht, welches der wahre Prüfstein der Liebe ist.

<sup>2</sup> O daß du den hohen Wert der Trübsal erkennen lernst. Sie ist es, welche die Sünden tilgt, die Seele reinigt und Geduld erzeugt. Sie entflammt die Seele im Gebet, erweitert und bewegt sie zur Ausübung der erhabensten Liebesarbeit. Sie macht die Seele fröhlich, bringt sie nahe zu Gott, beruft sie und verschafft ihr Eintritt in den Himmel. Sie ist es auch, welche die, wahrhaften Diener Gottes versucht, sie friedfertig, wachsam und standhaft macht. Sie bewirkt, daß uns Gott schnell erhört. "Da mir angst war, rief ich den Herrn an und schrie zu meinem Gott; Da erhörte Er meine Stimme aus Seinem Tempel" (Ps.18,7). Sie vernichtet, läutert und veredelt, kurz, sie ist das, was die Seele aus dem Weltlichen zum Himmlischen erhebt, aus dem Menschlichen zum Göttlichen, indem sie dieselbe verwandelt und sie auf wunderbare Weise mit dem menschlichen und göttlichen Wesen des Herrn vereinigt. Der heilige Augustinus sagte richtig, daß das Leben der Seele auf Erden Versuchung wäre. Gesegnet ist die Seele, welche immerfort angegriffen wird, wenn sie der Versuchung standhaften Widerstand leistet. Es ist dies das Mittel, welches der Herr gebraucht, um sie zu demütigen, zunichte zu machen, zu ver-

zehren, zu ertönen, zu vervollkommen und mit seinen göttlichen Gaben zu erfüllen. Durch die Trübsal und die Versuchung krönt und verwandelt er sie. Überzeuge dich nun selbst, daß Versuchungen und Kämpfe für den Fortschritt der Seele notwendig sind.

<sup>3</sup> O gesegnete Seele, wenn du nur standhaft und ruhig zu bleiben vermöchtest in dem Feuer der Trübsal und dich waschen lassen würdest mit dem bitteren Wasser des Leidens, wie schnell würdest du dich reich sehen an himmlischen Gaben und wie schnell würde die himmlische Güte einen glänzenden Thron und eine liebliche Wohnung in deiner Seele aufrichten, um sich in ihr zu ergötzen und zu trösten. Wisse, daß der Herr nur in ruhigen Gemütern seine Ruhe findet. Das Feuer der Versuchung muß zuerst den Unrat der Leidenschaft aufgezehrt und das bittere Wasser der Betrübnis muß die schmutzigen Flecken unlauterer Begierden hinweggewaschen haben. Der Herr läßt sich nur dort nieder, wo der Friede herrscht und die Eigenliebe verbannt ist.

<sup>4</sup> Auch wenn du durch Gottes Gnade Herr über deine äußeren Sinne geworden bist, so wirst du doch noch nicht das kostbare Unterpfand des innerlichen Friedens in deiner Seele finden. Die Seele muß zuerst gereinigt werden von den unordentlichen Leidenschaften fleischlicher Begierde, der Wertschätzung des eigenen Begehrens und Denkens (wie geistig sie auch immer sein mögen) und vielen andern üblen Neigungen und geheimen Lastern, welche in deinem Inneren hausen. Denn dadurch wird der ungestörte Eintritt jenes großen Herrn, der sich mit dir zu vereinigen wünscht, auf beklagenswerte Weise verhindert. Selbst die errungenen, aber nicht geläuterten Tugenden bilden ein Hindernis für dieses große Geschenk des innerlichen Friedens. Außerdem wird die Seele gehemmt durch das unlautere Verlangen nach erhabenen Gnadengaben, durch den Wunsch geistigen Trost zu empfinden, durch das Trachten nach göttlichen Gunstbezeugungen, sofern sie sich damit unterhält und ihrer mehr zu empfangen wünscht, um sich an ihnen zu erfreuen, endlich auch durch die Begierde, groß zu sein.

<sup>5</sup> O wie vielerlei muß in einer Seele gereinigt werden, die auf den heiligen Berg der Vollkommenheit und Umwandlung durch Gott gelangen soll. O wie wohl geordnet, entblößt, selbstvergessen, vernich-

tet muß die Seele sein, welche den Eintritt dieses göttlichen Herrn in sich nicht hindern, noch den fortwährenden Umgang mit Ihm nicht stören soll.

<sup>6</sup> Die Anordnung dieser Vorbereitungen im Grunde der Seele für den göttlichen Eintritt muß notwendigerweise durch die göttliche Weisheit geschehen. Wenn ein Seraph nicht genug ist, um eine Seele zu reinigen, wie sollte eine Seele, die schwach, elend und ohne Erfahrung ist, fähig sein, sich selbst zu reinigen?

<sup>7</sup> Deshalb ist es der Herr, der dich lenkt und dich vorbereitet ohne dein Zutun. Von deiner Seite braucht es keine Mithilfe, als nur die Bereitschaft zu dem inneren und äußeren Kreuz. Dann reinigt dich der Herr durch das Feuer der Trübsal und der inneren Qual.

<sup>8</sup> Du wirst in dir eine passive Trockenheit finden, Dunkelheit, Angst, Widersprüche, beständiges Widerstreben, eine innere Verlassenheit, schreckliche Öde, unaufhörliche, starke Einflüsterungen und heftige Versuchungen des Feindes. Schließlich wirst du so niedergedrückt sein, daß du nicht mehr vermagst, dein leiderfülltes Herz emporzuheben, noch die geringste Tat des Glaubens, der Liebe oder der Hoffnung zu vollbringen.

<sup>9</sup> Nun wirst du dich verlassen sehen, preisgegeben den Leidenschaften der Ungeduld, des Zorns, der Wut, Lästerung und unlauterer Begierden. Du wirst dir selbst als das elendeste Geschöpf erscheinen, als größter Sünder in der Welt, der von Gott Verworfenste, aller Tugend beraubt und ledig. Du wirst dich in einer fast höllischen Pein so bekümmert und verlassen fühlen, daß du glauben möchtest, Gott gänzlich verloren zu haben. Dies wird dir die grausamste, schneidendste und bitterste Qual verursachen.

<sup>10</sup> Aber wenn du dich auch auf diese Weise bedrängt siehst und dir selbst stolz, ungeduldig und zornig vorkommst, so werden diese Versuchungen doch ihre Kraft und Gewalt über dich verlieren. Sie haben keinen Platz in deiner Seele, da in deinem innersten Teil eine geheime Tugend, eine erhabene Gabe innerlicher Stärke herrscht, welche die schrecklichste Marter und Pein und die stärkste Versuchung überwindet.

<sup>11</sup> Bleibe standhaft, o gesegnete Seele, bleibe standhaft, denn es wird dir nicht so geschehen, wie du dir einbildest. Auch bist du Gott niemals näher als in solchem Zustande der Verlassenheit. Denn wenn die Sonne auch hinter dem Gewölk verborgen ist, so verändert sie doch nicht ihren Lauf, noch mindert sich im geringsten ihr strahlender Glanz. Der Herr duldet diese qualvolle Verlassenheit in deiner Seele, um dich zu reinigen, zu läutern und dich deiner selbst zu berauben. Du darfst deshalb ganz Ihm gehören und dich Ihm ganz zu eigen geben, wie auch Seine unendliche Güte sich dir ganz hingibt, damit Er sein Wohlgefallen an dir finden kann. Denn wenn du auch seufzest, klagst und weinst, so ist Er doch heiter und freudevoll in dem geheimsten und verborgensten Gemache deiner Seele.

\*

*5. Wie wichtig und notwendig es für die innerliche Seele ist, dieses erste und geistige Martyrium wie blind zu erdulden.*

<sup>1</sup> Damit die Seele aus dem Irdischen zum Himmlischen emporgehoben wird und zu dem höchsten Gut der Vereinigung mit Gott gelangen kann, ist es nötig für sie, in dem Feuer der Trübsal und Versuchung geläutert zu werden. Es müssen zwar alle Diener des Herrn Mühseligkeit, Verfolgungen und Ungemach erleiden. Aber die glücklichen Seelen, welche von Gott den geheimen Pfad des inneren Lebens geführt werden, müssen schrecklichere und heftigere Versuchungen und Qualen erdulden, welche noch bitterer sind als diejenigen, womit die Märtyrer der ersten christlichen Kirche gekrönt wurden.

<sup>2</sup> Die Märtyrer wurden, abgesehen von der kurzen Dauer ihrer Marter, mit hellem Licht und besonderer Hilfe durch die Hoffnung auf die nahe und sichere Belohnung getröstet. Die verlassene Seele aber, welche in sich selbst sterben und gänzlich von sich ausgehen und ihr Herz reinigen muß, sieht sich ferne von Gott, umringt von Versuchungen, Finsternis, Bedrängnis, Kummer, in beschwerlicher, strenger und seelischer Dürre. Sie empfindet die Schrecken des Todes in jedem Augenblick ihrer qualvollen Versuchungen. Es ist eine schreckliche Trostlosigkeit, ohne die geringste Linderung, eine so große Betrübnis, daß der Schmerz davon gleich einem verlängerten

Tod und einem fortwährenden Martyrium erscheint. Man kann deshalb nicht ohne triftigen Grund sagen, daß - wenn es auch viele Märtyrer gibt, so gibt es doch nur wenige Seelen, welche unserem Herrn Christus mit Frieden und Ergebung in solchen Qualen nachfolgen. Zudem wurden die Märtyrer von Menschen gefoltert, und Gott tröstete ihre Seelen. Hier aber ist es Gott, welcher Bedrängnis bringt und sich selbst verbirgt. Er läßt die Dämonen, gleich grausamen Peinigern, tausend Wege finden, um Seele und Körper so zu peinigen, daß der ganze Mensch innen wie außen gekreuzigt ist.

<sup>3</sup> Dein Kummer wird dir unüberwindlich und deine Leiden durch keinerlei Trost heilbar erscheinen. Ja selbst der Himmel will keinen erquickenden Regen mehr auf dich herabsenden. Du wirst dich von Schmerzen umfassen und von innerer Bangigkeit bedrückt fühlen, denn deine Kräfte sind verdunkelt und dein Gebet zur Ohnmacht verurteilt. Heftige Versuchungen werden dich bedrängen, ja auch quälende Zweifelsucht und lästiger Glaubensmangel. Einsicht und Urteilskraft werden dich verlassen.

<sup>4</sup> Alle Wesen werden dir Verdruß bereiten. Versammlungen geistlicher Art werden dir Schmerz verursachen. Das Lesen von Büchern, wie heilig diese immer sein mögen, wird dir nicht mehr wie früher Trost gewähren. Wenn man dir von Geduld spricht, so wird es dich außerordentlich verstimmen. Die Furcht, Gott durch deine Undankbarkeit und durch den Mangel an Erkenntlichkeit gegen seine Güte zu verlieren, wird deine Seele bis ins Innerste durchwühlen. Wenn du seufzend zu Gott um Hilfe flehst, wirst du anstatt Trost innerlichen Tadel und Ungunst von ihm empfinden. Es wird dir ergehen wie jenem kanaanischen Weibe, dem Er zuerst keine Antwort gab, und das dann wie ein Hündlein behandelt wurde.

<sup>5</sup> Obgleich dich der Herr zu dieser Zeit nicht verlassen wird, da es unmöglich sein würde, einen Augenblick zu leben ohne Seinen Beistand, so wird die Hilfe doch so verborgen sein, daß deine Seele sie nicht erkennen, und auch nicht der Hoffnung und des Trostes fähig sein wird. Du wirst dich vielmehr ohne jedes Heilmittel glauben und wirst gleich den Verdammten die Qualen der Hölle erleiden. "Stricke des Todes hatten mich umfassen, und Ängste der Hölle hatten mich getroffen" (Ps.116,3). Gerne möchtest du diese Qualen mit einem ge-

waltsamen Tode vertauschen, denn das würde dir eine Erleichterung bringen. Und gleich wie die Verdammten kein Ende ihrer Leiden und Bitterkeiten sehen, also wird es dir auch ergehen.

<sup>6</sup> Wenn du aber wüßtest, o gesegnete Seele, wie sehr du von jenem göttlichen Herrscher inmitten deiner langen Qualen geliebt und verteidigt wirst, so würdest du sie so süß finden, daß Gott ein Wunder wirken müßte, um dich am Leben zu erhalten. Sei standhaft, o glückliche Seele, standhaft und guten Mutes. Denn wie unerträglich du dir selbst auch immer sein magst, so wirst du doch beschirmt, bereichert und geliebt vom höchsten Gut. Es scheint als hätte Gott nichts anderes zu tun, als dich der Vollkommenheit, den höchsten Stufen der Liebe, zuzuführen. Wenn du dich nicht abwendest, sondern standhaft ausharrst, ohne von deinem Unternehmen abzulassen, so wisse, daß du Gott das Ihm wohlgefälligste Opfer darbringst. Wenn Gott Schmerzen empfinden könnte, so würde Er keine Ruhe finden, bis Er diese liebende Vereinigung mit deiner Seele vollendet hätte.

<sup>7</sup> Wenn Er durch Seine Allmacht aus deinem Chaos des Nichts so viele Wunder hervorgebracht hat, was wird Er dann in deiner Seele tun, welche nach Seinem eigenen Bilde und Gleichnis geschaffen ist, wenn du nur standhaft, ruhig und ergeben ausharrst, in wahrer Erkenntnis deiner Nichtigkeit? Ob du schon von Leid verstört und jeden Trostes beraubt bist, so bist du doch eine glückliche Seele, solange du darin festbleibst, nicht durch Verlangen nach äußerlichem Trost aus dir selbst herauszutreten: Ängstige und beunruhige dich nicht zu sehr wegen der Fortdauer dieses heftigen Martyriums. Harre aus in Demut und tritt nicht aus dir hinaus, um nach Hilfe zu suchen. Denn dein ganzes Heil besteht darin, stille zu sein und Friede zu halten mit Ruhe und Entsagung. Hierin wirst du die göttliche Kraft zur Überwindung eines solch mühsamen Kampfes finden. Er ist in dir, der für dich streitet, und Er ist die Stärke selbst.

<sup>8</sup> Wenn du zu diesem qualvollen Zustand schrecklicher Verlassenheit gelangst, sind Weinen und Wehklagen deiner Seele nicht untersagt, wenn sie nur in ihrem oberen Teil gefaßt bleibt. Wer könnte auch des Herrn schwer lastende Hand ohne Tränen und Jammer ertragen? Sogar jener große Kämpfer Hiob brach in Wehklagen aus.

Auch unser Herr Christus klagte in Seiner Verlassenheit, aber ihr Weinen geschah in Ergebenheit.

<sup>9</sup> Sei nicht betrübt, wenn Gott dich auch kreuzigt und deine Treue erprobt. Folge dem Weibe von Kanaan, das zurückgestoßen und geschmäht, den Herrn um so heftiger mit ihrer Bitte bestürmte, obgleich sie recht erniedrigend von Ihm behandelt worden war.

<sup>10</sup> Es ist nötig, den Becher zu leeren und nicht zurückzuweichen. Wenn die Schuppen von deinen Augen genommen wären, wie von denen des Paulus, würdest du die Notwendigkeit des Leidens erkennen und dich dessen rühmen. Paulus achtete es für höher, gekreuzigt zu werden, als ein Apostel zu sein.

<sup>11</sup> Dein Glück beruht nicht im Genießen, sondern im ruhigen und ergebenen Dulden. Die heilige Theresa erschien nach ihrem Tode einer gewissen Seele und sagte ihr, daß sie nur für die erduldeten Pein Belohnung empfangen habe, nicht aber für alle Entzückungen und Offenbarungen, deren sie sich in dieser Welt erfreut hätte.

<sup>12</sup> Dieses schmerzreiche Martyrium fürchterlicher Verlassenheit und passiver Läuterung ist so grauenvoll, daß es mit Recht den Namen "Hölle" unter den mystischen Heiligen erhalten hat. Denn es scheint unmöglich, daß jemand auch nur einen Augenblick in Qualen zu leben vermag, die so bitter sind, daß (wie mit großem Recht gesagt werden kann) derjenige, welcher sie leidet, sterbend lebt und im Sterben einen verlängerten Tod lebt. Nichtsdestoweniger sollst du wissen, daß es notwendig ist, sie zu ertragen, um zu dem süßen, erfreulichen und überfließenden Reichtum erhabener Beschauung und liebender Vereinigung gelangen zu können. Es hat keine heilige Seele gegeben, welche dieses geistige Martyrium und diese schmerzlichen Qualen nicht durchgemacht hätte. Der heilige Papst Gregorius erlitt solche in den letzten zwei Monaten seines Lebens. Franziskus von Assisi hatte sie zweieinhalb Jahre zu ertragen. Maria Magdalena von Pazzi sogar fünf Jahre und Rosa von Peru 15 Jahre. Und nach so vielen Wundertaten, welche die Welt in Staunen versetzte, erduldet sie der heilige Dominikus bis nahezu eine halbe Stunde vor seinem glücklichen Tod.

\*



## 6.

<sup>13</sup> Das andere nützlichere und verdienstlichere Martyrium der Seelen, die in Vollkommenheit und tiefer Beschauung schon fortgeschritten sind, ist ein Feuer göttlicher Liebe, welches die Seele verbrennt und sie durch dieses Liebesgefühl in einen Schmerzenszustand versetzt. - Bald stimmt die Abwesenheit ihres Geliebten die Seele traurig; bald wird ihr die süße, brennende und willkommene Bürde der liebenswerten, göttlichen Gegenwart zur Qual. Dieses süße Martyrium läßt sie immerdar seufzen; manchmal, wenn sie sich ihres Geliebten erfreut und Ihn hat, weil das Gefühl dieses Besitzes so lieblich ist, daß sie es nicht zu fassen vermag. Das anderemal, wenn Er sich nicht offenbart, seufzt sie wegen des heißen Dranges, womit sie sich bestrebt, Ihn zu suchen, zu finden und zu genießen. All dies ist nichts anderes als seufzen, dulden und sterben aus Liebe. daß du nur dazu gelangen könntest, die so entgegengesetzten Zustände zu begreifen, welchen eine liebende Seele ausgesetzt ist. Es ist ein Kampf, der auf der einen Seite furchtbar und wild und auf der andern Seite süß, schmelzend und lieblich ist: Es ist ein Martyrium, so durchbohrend und scharf, womit die Liebe sie quält, als auch ein peinvolles und süßes Kreuz zugleich, daß sich die Seele während ihres ganzen Lebens nicht davon freimachen möchte:

<sup>14</sup> In dem Grad, als Licht und Liebe sich vergrößern, wächst auch der Kummer über die Abwesenheit jenes Guts, welches sie so innig liebt. Sich Ihm nahe zu fühlen, bereitet ihr Freud, aber das niemals Fertigwerden mit dem Erkennen und der nie ganz vollkommene Besitz, verzehrt ihr Dasein. Sie verlangt nach Speise und Trank und hat solche dicht vor ihrem Mund, und kann sich doch nicht davon sättigen. Sie sieht sich verschlungen und versenkt in einem Meer von Liebe, während die mächtige Hand, welche sie erretten könnte, ihr nahe ist und es doch nicht tut. Sie weiß auch nicht, wann Er kommen wird, nach dem sie so sehnlich verlangt.

<sup>15</sup> Zuweilen vernimmt sie die innere Stimme ihres Geliebten, welche sie lockt und ruft. Es ist ein sanftes, zartes Flüstern, das aus dein Geheimsten der Seele, wo Seine Wohnung ist, hervordringt und sie mächtig ergreift. Sie wird wie zerschmolzen und aufgelöst, indem sie sieht, wie nahe sie Ihn in sich selbst hat, und Er ihr doch so fern ist,

daß sie nicht dazu gelangen kann. Dies berauscht sie, erniedrigt sie, schreckt sie und erfüllt sie mit Unersättlichkeit. Und das ist der Grund, daß man die Liebe so mächtig nennt, wie den Tod selbst, weil die Liebe gradeso tötet wie der Tod.

\*

*7. Innerliche Abtötung und völlige Ergebung sind nötig  
zur Erlangung des innerlichen Friedens*

<sup>1</sup> Der feinste Pfeil, welchen die Natur abschießt, ist der, uns zu dem Verbotenen zu verleiten, unter dem Vorwand, daß es notwendig und unnützlich sein möchte. O wieviele Seelen hat diese vergoldete Täuschung schon irregeführt und um den Geist betrogen: Niemals wirst du das köstliche Manna schmecken, welches niemand kennt, außer dem, der es empfängt (Offb.2,17), wenn du dich nicht gänzlich überwindest bis zur Abtötung deiner selbst. Derjenige, welcher sich nicht befließigt, seinen Leidenschaften abzusterben, ist nicht wohl vorbereitet, die Gabe des geistigen Verständnisses zu empfangen. Und ohne dieses Verständnis ist es für ihn unmöglich, in sich selbst einzudringen und in seinem Geiste verwandelt zu werden. Denn diejenigen, welche draußen bleiben, haben nichts davon.

<sup>2</sup> Niemals beunruhige dich wegen irgendeines Vorfalles, denn die Unruhe ist die Tür, durch welche sich der Feind in die Seele einschleicht, um sie ihres Friedens zu berauben.

<sup>3</sup> Entsage und verleugne dich selbst vollkommen. Denn obwohl wahre Selbstaufopferung anfänglich herb ist, wird sie dennoch In der Mitte leicht und am Ende sehr süß.

<sup>4</sup> Du wirst erkennen, daß du von der Vollkommenheit noch fern bist, wenn du Gott nicht in allen Dingen findest. Wisse, daß reine, vollkommene und wirkliche Liebe in dem Kreuze, in freier Selbstverleugnung und Entsagung, in völliger Demut, geistiger Armut und Geringschätzung seiner selbst besteht.

<sup>5</sup> In der Zeit heftiger Versuchung, Verlassenheit und Vereinsamung ist es notwendig für dich, in das Innerste deines Wesens einzudringen, damit du nur auf Gott schauen und Ihn betrachten mögest, der Seinen Thron und Seine Wohnung im Grunde deiner Seele hat.

<sup>6</sup> Du wirst Ungeduld und Herzensbitterkeit aus der Tiefe empfindlicher, hungernder und gequälter Liebe emporwachsen sehen. Wahre Liebe mit ihren Wirkungen kennt man, wenn die Liebe tief gedemütigt ist, und ernstlich wünscht, abgetötet und ausgelöscht zu sein. Es gibt viele, die keinen Geschmack an Gott finden, obgleich sie sich dem Gebet gewidmet haben. Denn am Ende ihrer Gebete sind sie weder abgetötet, noch dienen sie Gott länger. Um jenes friedliche und beständige Dienen zu erlangen, ist es nötig, eine große Reinheit des Geistes und Herzens, großen Seelenfrieden und eine umfassende Entsagung zu gewinnen.

<sup>7</sup> Den Einfältigen und Abgetöteten ist die Wiedererweckung der Sinne eine Art von Tod, und es geschieht ihnen auch niemals, wenn sie nicht durch Notwendigkeit oder zur Erbauung ihrer Nächsten dazu berufen werden.

<sup>8</sup> Der Grund unserer Seele, sollst du wissen, ist der Ort unserer Glückseligkeit. Dort zeigt uns der Herr Wunder, dort stürzen wir und verlieren wir uns selbst in das unermessliche Meer Seiner unendlichen Güte, in welcher wir fest und unbewegt verbleiben. Dort wohnt das unvergleichliche Labsal unserer Seele und ihre erhabene und süße Ruhe. - Ein demütiges und ergebenes Herz, welches zu diesem Grunde gelangt ist, sucht nach nichts anderem mehr, als nur Gott zu gefallen. Der heilige und liebende Geist lehrt sie alles durch Seine süße, erquickende Salbung.

<sup>9</sup> Unter den Heiligen gibt es einige gigantische Gestalten, welche fortwährend körperliche Leiden mit Geduld ertragen. Solchen nimmt sich Gott besonders an. Wahrlich, groß und herrlich ist die Gabe derer, welche durch die Kraft des Heiligen Geistes, sowohl innere wie äußere Qualen mit Zufriedenheit und Ergebung ertragen. Dies ist jene Art von Heiligkeit, welche, je seltener sie ist, um so kostbarer vor Gottes Augen erscheint. Diejenigen, welche diesen Pfad wandeln, sind selten, weil es in der Welt nur wenige gibt, die sich völlig selbst verleugnen, um dem gekreuzigten Christus in Einfalt und Nacktheit des Geistes durch die einsamen und dornigen Gebiete des Kreuzes nachzufolgen, ohne Grübeleien über sich selbst anzustellen.

<sup>10</sup> Ein Leben der Selbstverleugnung übertrifft alle Wundertaten der Heiligen. Ein solches Leben weiß nicht, ob es lebendig oder tot sei,

ob verloren oder gewonnen, ob es einwilligt oder widerstrebt. Dies ist das wahrhaft entsagende Leben. Wenn es auch lange Zeit währen wird, bevor du zu diesem Zustand gelangen kannst und du dich kaum um einen Schritt auf ihm vorangekommen siehst, so darf dich dies doch nicht erschrecken, denn Gott pflegt die Seele in einem Augenblick mit dem zu begnadigen, was Er ihr vorher viele Jahre hindurch versagt hat.

<sup>11</sup> Derjenige, welcher wünscht, blindlings Unrecht zu dulden, ohne den Trost Gottes oder Seiner Geschöpfe, ist so weit fortgeschritten, daß er ungerechten Anschuldigungen keinen Widerstand mehr entgegensetzen kann. Ja auch in der schrecklichsten, inneren Verlassenheit ist er unfähig dazu.

<sup>12</sup> Der geistige Mensch, welcher durch Gott und in ihm lebt, bleibt innerlich gleichmütig inmitten aller Widerwärtigkeiten, weil Kreuz und Ungemach ihm Leben und Freude sind. Die Trübsal ist ein großer Schatz, womit Gott die Seinen in diesem Leben auszeichnet. Deshalb sind böse Menschen für die guten notwendig und auch die Dämonen, welche uns zu verderben suchen, indem sie Drangsal über uns bringen. Sie können uns aber nicht schaden, sondern nur den denkbar höchsten Nutzen schaffen.

<sup>13</sup> Es muß Trübsal geben, denn nur so wird das Leben eines Menschen für Gott annehmbar. Ohne Trübsal ist das Leben gleich dem Körper ohne Seele, der Seele ohne Gnade, der Erde ohne Sonne. Mit dem Winde der Trübsal trennt Gott auf der Tenne der Seele die Spreu von dem Korn. Wenn Gott in dem innersten Teil der Seele Schmerz schafft, vermag ihr kein Geschöpf Trost zu bringen; ja Tröstungen sind sogar schwere und bittere Qualen für sie.

<sup>14</sup> Wenn sie wohl unterrichtet ist über Gesetz und Ordnung der Wege reiner Liebe, in der Zeit großer Verlassenheit und innerer Pein, so sollte sie nicht außerhalb unter den Geschöpfen nach Trost suchen, noch sich mit ihnen beklagen. Auch wird sie nicht fähig sein, geistige Bücher zu studieren, weil dies ein geheimer Weg ist, sich dem Leiden zu entziehen.

<sup>15</sup> Zu bedauern sind jene Heiligen, welche nicht zu der Einsicht kommen können, daß Trübsal und Leiden der größte Segen für sie

sind. Die Vollkommenen sollten immerdar nach dem Tode und nach Leiden trachten, und jederzeit in einem Zustande des Todes und Leidens sein. Nichtig ist der Mensch, welcher nicht duldet, denn er ist dazu geboren, daß er sich mühen und leiden soll. Und das gilt ganz besonders für die Freunde und Erwählten Gottes.

<sup>16</sup> Lege deinen Irrtum ab und glaube, daß es für die Seele notwendig ist, daß sie sich verneine und verliere in ihrem Leben, Fühlen, Wissen und Können, um zur vollkommenen Umgestaltung in Gott gelangen zu können. Sie muß sterben lebend und nicht lebend, sterbend und nicht sterbend, duldend und nicht duldend, sich verleugnend und nicht verleugnend, ohne über etwas nachzugrübeln. Die Vollkommenheit derer, die ihr nacheifern, erlangt ihren Glanz nur durch das Feuer, durch Martyrien, Schmerzen, Qualen, Bedrängnisse und Demütigungen, welche mit Tapferkeit und Mut ertragen werden. Derjenige aber, welcher einen Rastpunkt zu haben wünscht, um auszuruhen, und die Vernunftschlüsse des Denkens und der Sinneswahrnehmungen nicht überschreitet, wird niemals in das geheime Gemach des Wissens eingehen, wenn er auch durch Lesen vielleicht einen Vorgeschmack davon bekommen kann.

\*

### *8. Fortsetzung des Vorhergehenden*

<sup>1</sup> Wisse, daß sich der Herr nicht eher in deiner Seele offenbaren wird, als bis diese in sich selbst vernichtet und tot ist in allen ihren Sinnen und Kräften. Auch wird sie niemals zu diesem Zustande gelangen, bevor sie nicht (nach vollkommener Selbstentäußerung) den festen Entschluß gefaßt hat, ganz allein mit Gott zu sein. Ja sie darf keinen Unterschied mehr machen zwischen Achtung und Verachtung, zwischen Licht und Finsternis, Kampf und Frieden. Kurz, damit die Seele zur völligen Ruhe und zu höchstem, innerlichem Frieden gelangen kann, sollte sie zuerst in sich selbst sterben und allein in Gott und für Ihn leben. Je mehr sie in sich selbst tot ist, umso mehr wird sie Gott erkennen. Wenn sie aber auf diese fortgesetzte Selbstverleugnung und innerliche Abtötung nicht achtet, wird sie nimmermehr zu diesem Zustande gelangen, noch auch Gott in sich erhalten. Sie wird immerfort leidenschaftlichen Aufwallungen des Gemüts unter-

worfen sein, wie Vorurteilen, Murren, Empfindsamkeit, Entschuldigungen, Verteidigungen. Auch wird sie auf Ehre und einen guten Namen achten, welche Dinge alle Feinde der Vollkommenheit, des Friedens und des Geistes sind.

<sup>2</sup> Unter denjenigen, die auf geistigem Wege wandeln, ist das Absterben der Gemütszustände nicht bei allen gleich. Groß ist der Unterschied, welcher zwischen Tun, Leiden und Sterben besteht. Das Tun ist erfreulich und gehört den Anfängern. Das Leiden mit Verlangen kommt den Fortgeschrittenen zu, und das immerwährende Sterben in sich selbst ist denjenigen zu eigen, welche vollendet und vollkommen sind, von denen man nur wenige auf der Welt findet. An den Glücklichen aber, welche einen fortwährenden Tod erleiden, hat Gott seine Wonne, Seinen Ruhm und Sein Wohlgefallen. Wie glücklich wirst du sein, wenn du keinen andern Gedanken hast, als in dir selbst zu ersterben. Du wirst dann nicht nur Sieger über deine Feinde, sondern auch über dich selbst werden. Da wirst du dann finden reine Liebe, vollkommenen Frieden und göttliche Weisheit.

<sup>3</sup> Ein Mensch kann unmöglich mystisch denken und leben in einfühlendem Verständnis der göttlichen und eingefloßten Weisheit, bevor er nicht zuerst in sich selbst erstirbt durch vollständige Aufgabe des Sinnlichen und allen intellektuellen Verlangens.

<sup>4</sup> Für einen geistigen Menschen gilt die oberste Regel, alle Dinge ihren Lauf nehmen zu lassen und dich in nichts zu mischen, wozu du durch deine Pflicht nicht angehalten bist. Denn eine Seele, welche alles verläßt um Gott zu finden, fängt an alles, was sie sucht, im Ewigen zu besitzen.

<sup>5</sup> Es gibt Seelen, welche nach Ruhe suchen; andere, welche sie nicht suchen, genießen sie; andere haben Freude am Schmerz, und andere suchen ihn. Die ersten tun so gut wie nichts; die zweiten machen Schritte; die dritten laufen; und die letzten fliehen.

<sup>6</sup> Vergnügen geringzuschätzen und sie als Pein zu erachten, ist die Eigentümlichkeit eines wahrhaft abgetöteten Menschen.

<sup>7</sup> Frohgefühl und innerlicher Friede sind die Früchte des göttlichen Geistes, und niemand erlangt ihren Besitz, wenn er nicht im Innersten der Seele ein Entsagender ist.

<sup>8</sup> Du wirst erkennen, daß das Mißvergnügen geistlicher Menschen schnell verschwindet; dessen ungeachtet aber bemühe dich, niemals mißvergnügt zu werden, noch darin zu verharren, denn es schädigt deine Gesundheit, verstört die Vernunft und beunruhigt deinen Geist. Von anderen heiligen Ratschlägen, die du beobachten mußt, präge dir die folgenden gut ein: Schau nicht auf die Fehler anderer, sondern nur auf deine eigenen. Beobachte Stillschweigen, mit einem beständigen, inneren Verkehr mit dir selbst. Ertöte dich in allen Dingen und zu jeder Zeit, wodurch du dich von vielen Unvollkommenheiten befreien und zum Herrscher über große Tugenden machen wirst.

<sup>9</sup> Töte dich darin ab, daß du über niemand jemals übel urteilst, weil die Verdächtigung deines Nächsten die Reinheit des Herzens trübt, dasselbe beunruhigt, die Seele aus sich herausführt und ihre Ruhe raubt.

<sup>10</sup> Niemals wirst du die vollkommene Entsagung besitzen, wenn du Wert legst auf menschliche Wertschätzung und Rücksicht nimmst auf das, was die Leute sagen mögen. Die Seele, welche auf dem innerlichen Wege dahinschreitet, wird sich bald verlieren, wenn sie einmal anfängt, unter den Geschöpfen und im Verkehr mit ihnen nach Vernunft zu suchen. Es gibt nichts Vernünftigeres, als nicht nach Vernunft auszuschaun, sondern zu glauben, daß Gott uns von Beschwerden überfallen läßt, um uns zu demütigen, zu vernichten und zu einem völlig selbstlosen Leben zu führen.

<sup>11</sup> Betrachte, wie Gott eine Seele höher schätzt, welche innerlich ergebnis lebt, als eine andere, welche Wunder verrichtet und sogar Tote auferweckt: Viele Seelen gibt es, welche trotz allem Beten doch immer unvollkommen und voller Eigenliebe bleiben, weil sie nicht ertötet sind. Als wahren Grundsatz mögest du in dein Herz fassen, daß niemand eine Seele kränken oder schmähen kann, welche sich selbst verachtet und in ihren eigenen Augen nichts ist.

<sup>12</sup> Endlich hoffe, dulde, schweige und habe Geduld. laß dich von nichts ängstigen, durch nichts erschrecken; denn alles nimmt ein Ende; nur Gott bleibt Sich gleich. Geduld erringt alles. Wer Gott besitzt, hat alles; wer Ihn nicht hat, hat nichts.

9. *Um den inneren Frieden zu erlangen, ist es nötig,  
daß die Seele ihr Elend erkennt*

<sup>1</sup> Würde die Seele nicht in einige Fehler verfallen, so könnte sie niemals ihr eigenes Elend verstehen lernen, auch nicht durch menschliche Rede oder geistliche Bücher. Darum muß sie zuerst ihre eigene bejammernswerte Schwäche erkennen, wenn sie jemals den köstlichen Frieden erlangen will. Denn wie kann eine Heilung geschehen, wo keine klare Erkenntnis des Mangels ist. Gott wird bald diesen, bald jenen Fehler über dich verhängen, damit du durch diese Erkenntnis deiner selbst, wenn du dich so oftmals straucheln siehst, zu der Überzeugung kommen mögest, daß du ein bloßes Nichts bist. Denn erst im Nichts sind Wissen und Glauben, wahrer Friede und vollkommene Demut gegründet. Und damit du dieses Geheimnis (von dem was du bist) tiefer erforschen und erkennen mögest, will ich versuchen, dich über einige deiner mannigfaltigen Untugenden aufzuklären.

<sup>2</sup> Du bist so unruhig und empfindlich, daß wenn du auch nur beim Gehen strauchelst oder auf deinem Wege gehindert wirst, die Hölle selbst empfindest. Wenn dir deine Forderung verweigert oder ein Vergnügen durchkreuzt wird, so brausest du sogleich zornig auf. Wenn du an deinem Nachbar einen Fehler erspähest, tadelst du ihn unbesonnenerweise, anstatt ihn zu bedauern und daran zu denken, daß du selbst solchen Untugenden unterworfen bist. Wenn du einen für dich geeigneten Gegenstand erblickst, und kannst ihn nicht erlangen, so wirst du betrübt und von Kummer erfüllt. Wenn du eine geringfügige Unbill von deinem Nächsten erleidest, schiltst du auf ihn und beklagst dich darüber; und gerätst wegen einer Kleinigkeit innerlich und äußerlich in Unruhe und verlierst dich selber.

<sup>3</sup> Du möchtest zwar geduldig sein, aber mit der Geduld eines andern. Und wenn die Ungeduld anhält, schiebst du die Schuld voller Verdruß auf deinen Gefährten, ohne zu bedenken, daß du dir selbst unerträglich bist. Ist dein Groll dann verraucht, so hüllst du dich listig wieder in das Gewand der Tugend, indem du sittliche Grundsätze aufstellst und geistige Redensarten mit Verstandesschärfe vorbringst, ohne deine früheren Mängel zu bessern. Obgleich du dich willig anklagst und deine Fehler vor andern tadelst, geschieht dies nicht aus voll-



kommener Demut, sondern um dich vor demjenigen, welcher deine Gebrechen sieht, zu rechtfertigen, damit du aufs neue zu deiner früheren Selbstschätzung zurückkehren kannst.

<sup>4</sup> Bisweilen behauptest du voller List, daß du nicht durch lasterhafte Gewohnheit, sondern von eifrigem Gerechtigkeitsgefühl dazu verleitet wirst, dich über deinen Nächsten zu beklagen. Du hältst dich zumeist für tugendhaft, standhaft und mutig, so daß du selbst dein Leben in die Hände des Tyrannen hingeben würdest, um der göttlichen Liebe willen. Indessen vermagst du kaum das geringste verletzende Wort zu ertragen, sondern betrübst dich und gerätst gleich darüber in Unruhe. Dies alles sind stets arbeitende Maschinen der Selbstliebe und des verborgenen Stolzes deiner Seele. Wisse daher, daß die Eigenliebe in dir herrscht, welche das größte Hindernis bildet zur Erlangung jenes köstlichen Friedens.

\*

*10. Es wird gezeigt, welches die falsche und welches die wahre Demut ist, nebst deren Wirkungen*

<sup>1</sup> Du mußt wissen, daß es zwei Arten Demut gibt; die eine ist falsch und erlogen, die andere wahr. Die erheuchelte Demut ist gleich dem Wasser, das emporsteigen soll und deshalb künstlich abwärts getrieben wird, damit es nachher in die Höhe steigt. Solche Seelen vermeiden jegliche Ehrbezeugung, damit sie für demütig gehalten werden. Sie sagen von sich selbst, daß sie sehr böse seien, damit sie für gut gehalten werden möchten; und wiewohl sie ihre eigene Fehlerhaftigkeit erkennen, so wünschen sie doch nicht, daß diese auch von andern erkannt werden sollen. Das ist falsche, erheuchelte Demut und nichts als ein geheimer Dünkel.

<sup>2</sup> Die wahre Demut wird daran erkannt, daß sie zur vollkommenen Gewohnheit geworden ist. Solche Seelen denken niemals an die Demut, sondern urteilen demütig von sich selbst. Sie wirken mutig und geduldig, sie leben und sterben in Gott, sie machen sich weder aus sich selbst noch aus den Kreaturen etwas. Sie sind in allen Dingen standhaft und ruhig, erdulden frohgemut Beschwerden und wünschen deren stets noch mehr, damit sie ihrem geliebten und verachteten

Jesus nachfolgen können. Sie verlangen danach, der Welt ein Gespött und Spielball zu sein. Sie sind zufrieden mit dem, was sie von Gott empfangen, und sind mit einem wohlthuenden Schamgefühl von ihren Fehlern überzeugt. Sie demütigen sich nicht durch einen Entschluß der Vernunft, sondern durch einen inneren Willensdrang. Sie bleiben stets unbewegt in ihrem Nichts und in sich selbst mit vollkommenem Frieden, so daß es keine Ehre gibt, wonach sie verlangen, keine Beleidigung, welche sie aufregen könnte, kein Unrecht, welches sie verstörte, keine Mühseligkeit, die sie bedrückte, kein Glücksfall, der sie stolz machen könnte.

<sup>3</sup> Damit du bekannt werden mögest mit der innerlichen und wahren Demut, so wisse, daß sie nicht in äußerlichen Handlungen besteht. Sie besteht nicht im Einnehmen des geringsten Platzes, in dürftiger Kleidung, in unterwürfiger Redeweise, im Schließen der Augen, in zärtlichen Seufzern, im Verurteilen deiner Lebensführung, indem du dich einen Elenden nennst, um andern verstehen zu geben, daß du demütig seiest. Sie besteht einzig und allein in der Verachtung deiner selbst und in dem Begehren, verabscheut zu werden, mit einem tiefen und gründlichen Wissen, ohne zu bekümmern, ob du für demütig gehalten wirst oder nicht und wenn es gleich durch einen Engel geschähe.

<sup>4</sup> Die Qual des Lichts, womit der Herr in Seiner Barmherzigkeit die Seele erleuchtet, bewirkt zweierlei: Sie offenbart die Größe Gottes und bewirkt zu gleicher Zeit, daß die Seele ihre eigene Hilflosigkeit erkennen kann. Keine Zunge vermöchte es auszudrücken, wie tief sie zu Boden gedrückt ist, voll heißen Verlangens, jedermann ihre Niedrigkeit erkennen zu lassen. Und dies ist so weit von Großsprecherei und Selbstgefälligkeit entfernt, als sie in jener Gnade Gottes nichts als Seine Güte und lautere Barmherzigkeit erblickt, welcher es gefällt, sich ihrer zu erbarmen.

<sup>5</sup> Niemals wird dir von Menschen oder Teufeln Schaden gebracht werden, sondern allein durch dich selbst, durch deinen eigenen Stolz und dem Ungestüm deiner Leidenschaften. Sei vor dir selbst auf der Hut, denn du bist dir selbst der größte aller Teufel.

<sup>6</sup> Laß dich nicht nach Hochschätzung gelüsten, während doch Jesus, als Gott im Fleisch, ein Narr und Trunkenbold genannt und be-

zichtigt wurde. Von Ihm sagten Menschen, Er sei vom Bösen besessen. O welche Torheit der Christen! Gern möchten sie alle der Glückseligkeit teilhaftig werden, ohne jedoch willens zu sein, Ihm auf dem Wege des Kreuzes nachzufolgen. Sie wollen keine Schmähen erdulden, keine Erniedrigung auf sich nehmen und nicht in Armut leben und in anderen Tugenden. Der wahrhaft demütige Mensch ist ruhig und heiter in seinem Herzen. Da besteht er die Prüfung, die ihm auferlegt wird von Gott und den Menschen, ja vom Teufel selbst. Er ist erhaben über alle Vernunft und Klugheit, selbstbeherrscht und bleibt in der Ruhe und dem Frieden der Seele. Er sucht in aller Demut reines, göttliches Genüge, sowohl im Leben als auch im Tod. Äußere Dinge beunruhigen ihn nicht mehr, als wären sie gar nicht vorhanden.

<sup>7</sup> Das Kreuz und der Tod sind ihm Entzücken, obgleich er es nicht äußerlich zur Schau trägt. Aber ach: von wem sprechen wir eigentlich? Denn es gibt solche demütige Menschen nur sehr wenige auf der ganzen Welt.

<sup>8</sup> Hoffe du, verlange, dulde und stirb, ohne daß jemand darum weiß. Denn darin beruht die demütige und vollkommene Liebe: O wieviel Friede wirst du in deiner Seele finden, wenn du dich gründlich demütigst und sogar die Verachtung in Liebe umfassest.

<sup>9</sup> Niemals wirst du zu vollkommener Demut gelangen, solange du nicht begehrt, daß deine eigene Sündhaftigkeit (die du erkannt hast) auch allen andern Menschen bekannt werden möchte. Wenn das geschieht, so wirst du dann Lobeserhebungen vermeiden, Beleidigungen ruhig über dich ergehen lassen und alles verschmähen, was einen schonen Schein, selbst auf dein eigenes Sein wirft.

<sup>10</sup> Wenn dich irgendein Mißgeschick überfällt, so klage niemanden deswegen an, sondern halte dafür, daß es aus Gottes Hand kommt, dem Geber alles Guten. Wenn du die Fehler deines Nächsten zu ertragen wünschst, so richte deine Augen auf deine eigenen. Und wenn du dir einbildest, einen Fortschritt in der Vollkommenheit durch eigene Kraft gemacht zu haben, so wisse, daß du keinesfalls demütig, noch einen Schritt vorangekommen bist auf dem Wege des Geistes.

<sup>11</sup> Die Stufen der Demut sind zu vergleichen mit den Zuständen eines begrabenen Körpers, der am tiefsten Platz bestattet ist, gleich einem Toten, verfault und verwest. So sollst du sein in der eigenen Meinung, nämlich Staub und Nichts. Endlich, wenn du wünschst gesegnet zu sein, so lerne dich selbst verabscheuen und von andern verabscheut zu werden.

\*

## *II. Grundsätze, ein einfältiges, demütiges und aufrichtiges Herz zu erkennen*

<sup>1</sup> Ermanne dich, demütig zu sein und Trübsal willkommen zu heißen, weil es zu deinem Besten dient. Freue dich der Geringschätzung und richte dein Verlangen darauf, daß Gott deine heilige Zuflucht, dein Trost und Beschützer sein möge.

<sup>2</sup> Wer in der Gunst Gottes steht, ist größer als jeder Mensch auf Erden und möchte er noch so ein hohes Ansehen genießen. Daher verachtet der wahrhaft demütige Mensch alles Weltliche, sogar bis auf sich selbst und setzt sein Vertrauen und seine Zuflucht einzig und allein in Gott. Der wirklich Demütige erträgt still und geduldig innere Beschwerden. Er legt in kurzer Zeit eine lange Wegstrecke zurück, gleich einem, der vor dem Winde segelt.

<sup>3</sup> Der wahrhaft Demütige findet Gott in allen Dingen. Er nimmt alles aus Gottes Hand, auch die Verachtung, Beschimpfung und Unbill durch Kreaturen. Darum kann er alles mit großem Frieden und innerlicher Ruhe entgegennehmen und das Werkzeug, womit Gott ihn prüft, mit besonderer Liebe umfassen.

<sup>4</sup> Zu gründlicher Demut ist noch nicht gekommen, wer an Lobsprüchen Gefallen findet, obgleich er sie weder wünscht noch sucht, sondern ihnen vielmehr aus dem Wege geht. Denn Lobeserhebungen verursachen einem demütigen Herzen bittere Pein, wenn es dabei auch vollkommen ruhig und unbewegt bleibt.

<sup>5</sup> Derjenige besitzt keine innerliche Demut, welcher sich nicht selbst verabscheut mit einem tödlichen, aber dabei friedlichen und ruhigen Hasse. Keiner jedoch wird in den Besitz dieses Schatzes ge-

langen, welcher nicht eine tiefe und gründliche Erkenntnis hat von seiner eigenen Schlechtigkeit, Verderbtheit und Schwäche.

<sup>6</sup> Wer sich zu entschuldigen und zu rechtfertigen sucht, besitzt kein einfältiges und demütiges Herz, besonders wenn er dies gegen seine Vorgesetzten tut. Denn Entgegnungen entspringen einem geheimen Dünkel, welcher in der Seele wohnt und zu einem völligen Verderben gereicht.

<sup>7</sup> Falschheit ist ein Zeichen geringer Unterwerfung. Und eine geringe Unterwerfung ist ein Zeichen noch geringerer Demut. Sowohl das eine als das andere ist der Nährboden von Unfrieden, Zwietracht und Verwirrung.

<sup>8</sup> Das demütige Herz kommt nicht in Unruhe bei Unvollkommenheiten. Es wird aber doch bis ins Innerste betrübt, weil sie Gott nicht gefallen können. Einem Demütigen ist es auch gleichgültig, wenn er keine großen Dinge ausüben kann, denn er verharrt immerdar in seiner eigenen Unwürdigkeit und seinem Nichts. Ja er verwundert sich sogar, daß er überhaupt etwas Tugendhaftes zu tun vermag und dankt dem Herrn sogleich dafür, wohl wissend, daß es Gott ist, der alles tut. Hingegen ist er unzufrieden mit seinem eigenen Wirken.

<sup>9</sup> Obgleich der wirklich Demütige alles sieht, bückt er doch auf nichts, um es zu verurteilen, weil er nur über sich selbst übel urteilt. Der wahrhaft Demütige findet stets eine Entschuldigung für den, welcher ihn kränkt, zum mindesten darin, daß er es in einer guten Absicht getan habe. Und wer könnte wohl einem Menschen zürnen, welcher das Gute beabsichtigt?

<sup>10</sup> Gott mißfällt die falsche Demut mehr als der wirkliche Stolz, weil jene außerdem Heuchelei ist.

<sup>11</sup> Der wahrhaft Demütige wird, wenn auch alles für ihn einen widrigen Ausgang nimmt, doch dadurch weder beunruhigt noch betrübt, weil er darauf vorbereitet und überzeugt ist, er verdiene es nicht anders. Er gerät unter dem Ansturm lästiger Gedanken, womit ihn der Böse zu quälen sucht, weder in Anfechtungen noch in Unruhe. Er bekennt vielmehr seine Unwürdigkeit und ist erfreut darüber, daß der Herr ihn durch den Teufel züchtigt, obgleich es durch ein ge-

wöhnliches Werkzeug geschieht. All sein Leiden erscheint ihm ein Nichts und alles ist ihm unbedeutend, was er auch immerzu tun vermag.

<sup>12</sup> Wer die vollkommene, innere Demut erlangt hat, empfindet es als große Pein, sich selbst ertragen zu müssen. Trotzdem kommt er bei keiner Gelegenheit aus der Fassung, weil er sich selbst verabscheut und seine Unvollkommenheit, seine Undankbarkeit und Gebrechlichkeit in allen Dingen erkennt. Dies ist das Merkmal, woran die wahre Herzensdemut erkannt wird. Die glückliche Seele aber, welche zu diesem heiligen Haß ihrer selbst gelangt ist, lebt überwältigt, ertränkt und verschlungen in der Tiefe ihrer eigenen Nichtigkeit. Der Herr erhebt sie aber daraus empor, indem er ihr göttliche Weisheit verleiht und sie mit Licht, Frieden, Ruhe und Liebe erfüllt.

\*

*12. Die innerliche Abgeschiedenheit ist es vor allem, welche den Menschen zur Erlangung des inneren Friedens führt*

<sup>1</sup> Obgleich die äußere Einsamkeit viel dazu verhilft, den inneren Frieden zu erlangen, so meinte der Herr doch diese nicht, wenn Er durch den Mund des Propheten sagt: "Ich will sie in die Einsamkeit führen und im Verborgenen mit ihr reden" (Hos.2,16). Denn hier ist die innerliche Einsamkeit gemeint, welche (verbunden mit der äußeren) zur Erlangung des kostbaren Kleinods des inneren Friedens führt. Die innerliche Einsamkeit besteht im Vergessen der Kreaturen, in der Loslösung seiner selbst von ihnen, in einer vollkommenen Entäußerung von allen Zuneigungen, Gedanken, Wünschen und dem Eigenwillen. Dies ist die wahre Einsamkeit, wo die Seele mit süßer, innerer Heiterkeit in den Armen ihres höchsten Gutes ruht.

<sup>2</sup> O welch unendlicher Raum ist in einer Seele, welche zu dieser göttlichen Abgeschiedenheit gelangt ist. Da breitet sich eine innere, umfassende, verborgene und unermessliche Weite aus in einer solchen glücklichen Seele, die dazu gelangt ist, wahrhaft einsam zu sein. Dort unterredet sich der Herr und verkehrt innerlich mit der Seele; dort erfüllt Er sie mit Sich selbst, weil sie leer ist. Er umhüllt sie mit Licht und mit Seiner Liebe, weil sie nackt ist. Er liebt sie em-

por, weil sie erniedrigt ist und verwandelt sie und vereinigt sie mit Sich, weil sie allein ist.

<sup>3</sup> O wonnevolle Einsamkeit und Gleichnis ewiger Seligkeiten: O Spiegel, in welchem der ewige Vater immerdar erblickt wird: Mit Recht hat man dich Einsamkeit genannt, denn du bist so sehr allein, daß sich kaum eine Seele findet, welche nach dir sucht, welche dich liebt und dich kennt. O göttlicher Herr! Warum streben die Seelen von der Erde nicht nach dieser Herrlichkeit! Warum verscherzen sie sich ein so hohes Gut allein durch die Liebe zu erschaffenen Dingen und durch das Verlangen nach ihnen' O wie glücklich würdest du sein, gesegnete Seele, wenn du alles verließest um Gottes willen: Suche einzig und allein Ihn, verlange nach nichts als nur nach Ihm; laß deine Seufzer nur für Ihn sein. Wolle, nichts, so wird dir nichts Beschwerde bereiten. Und so du etwas Gutes begehrt, wie geistig es auch immer sei, tue es in solcher Weise, daß es dich nicht verstört, wenn du es nicht erlangen kannst.

<sup>4</sup> Wenn du mit solcher Unabhängigkeit Gott deine weltentfremdete, freie und abgeschiedene Seele übergibst, so wirst du das glücklichste Geschöpf auf Erden sein. Denn in dieser heiligen Einsamkeit hat der Höchste seine geheime Wohnung. In dieser Einöde und diesem Paradies erfreuen wir uns des Verkehrs mit Gott. Nur in dieser innerlichen Zurückgezogenheit kann jene wunderbare, machtvolle und göttliche Stimme vernommen werden.

<sup>5</sup> So du einzutreten wünschst in diesen irdischen Himmel, vergiß jede Sorge und jeden Gedanken. Tritt aus dir selbst heraus, damit die Liebe Gottes in deiner Seele leben kann.

<sup>6</sup> Lebe, soviel du vermagst, abgezogen von den Kreaturen. Weihe dich gänzlich deinem Schöpfer und bringe dich Ihm zum Opfer dar mit friedlichem und ruhigem Geist.

<sup>7</sup> Je mehr die Seele sich selbst entäußert, desto weiter geht sie ein in diese innere Einsamkeit, wo sie mit Gott bekleidet wird. Je weiter sie in eine größere Abgeschlossenheit und Leerheit ihrer selbst gelangt, um so mehr erfüllt sie der göttliche Geist.

<sup>8</sup> Es gibt kein gesegneteres Leben als ein einsames, weil in einem solchen Leben sich Gott selbst ganz der Kreatur hingibt. Gleichzeitig

gibt sich die Kreatur ganz ihrem Gott hin durch ein inniges und köstliches Liebesband. O wie wenige gelangen dazu, diese wirkliche Einsamkeit zu schmecken:

<sup>9</sup> Damit die Seele wahrhaft einsam sei, sollte sie alle Kreaturen und sogar sich selbst vergessen, da sie sonst niemals Gott näher kommen kann. Viele Menschen verlassen alles, kommen aber nicht los von ihren Neigungen, ihrem eigenen Willen und von sich selbst. Daher werden so wenige dieser wahrhaft Einsamen gefunden. Denn solange die Seele nicht frei wird von eigener Begierde und Verlangen, von ihrem eigenen Willen, von geistigen Gaben, ja selbst von der Ruhe im Geist, wird sie niemals zu diesem hohen Glück der innerlichen Einsamkeit gelangen können.

<sup>10</sup> Schreite vorwärts, o gesegnete Seele, vorwärts zu dieser Glückseligkeit der inneren Einsamkeit. Siehe wie Gott dich ruft einzutreten in dein innerliches Zentrum, wo Er dich erneuern, dich verwandeln, dich erfüllen, dich bekleiden und dir ein neues, himmlisches Königreich zeigen will, das voll ist von Freude, Friede und Heiterkeit der Seele.

\*

*13. Es wird gezeigt, was verliehene und passive Beschauung ist, und ihre wunderbare Wirkung vor Augen geführt*

<sup>1</sup> Wenn die Seele einmal an die innerliche Sammlung und erworbene Betrachtung (von welcher wir gesprochen haben) gewöhnt ist, wenn sie einmal ertötet ist und ihren Lüsten zu entsagen wünscht, wenn sie einmal kraftvoll innere wie äußere Erniedrigung willkommen heißt und willig ist, aufrichtigen Sinnes ihren Leidenschaften und eigenem Tun abzusterben, so pflegt Gott sie allein zu Sich zu nehmen, und sie (mehr als ihr bewußt ist) zu einer vollkommenen Ruhe zu erheben. Da läßt Er sein Licht, seine Liebe und seine Kraft lieblich und innerlich in sie einströmen und erschafft und entzündet in ihr eine wahre Fähigkeit zu jeder Art von Tugend.

<sup>2</sup> Dasselbst versetzt sie der göttliche Bräutigam, indem Er das Wirken ihrer Kräfte aufhebt, in eine sanfte und wohltuende Ruhe. Es ist eine entzückende, wonnige Ruhe, da die Seele im Schlafe empfängt



und genießt, ohne zu wissen was sie genießt. Sie sieht sich erhoben und emporgezogen zu diesem passiven Zustande, vereinigt mit ihrem höchsten Gut, ohne daß es ihr irgendeine Mühe und Anstrengung kostet, diese Vereinigung zu erlangen. In dieser erhabensten Region und dem heiligen Tempel der Seele findet Gott Seine Zufriedenheit. Da offenbart Er sich und schafft ein Wohlgefallen aus der Kreatur, in einer Weise, die erhaben ist über alle menschliche Fassungskraft und Vernunft. Da regiert sie auch allein der reine Geist, welcher Gott ist und gelangt (da die Reinheit der Seele für sinnliche Dinge unempfänglich ist) zur Herrschaft über sie, indem Er ihr Erleuchtungen und diejenigen Empfindungen zuteil werden läßt, welche zu der vollkommensten und reinsten Vereinigung nötig sind. Wenn die Seele aus diesen lieblichen und göttlichen Umarmungen wieder zu sich selbst gekommen ist, wird sie reich an Licht und Liebe, an einer tiefen Ehrfurcht vor der göttlichen Größe, sowie an Erkenntnis ihrer eigenen Ohnmacht. Sie sieht sich ganz göttlich verwandelt und befähigt, liebend zu umfassen, zu dulden und vollkommene Tugend auszuüben.

<sup>3</sup> Eine einfältige, reine, verliehene und vollkommene Beschauung ist deshalb eine erkannte und innerliche Offenbarung, welche Gott von Sich selbst, von Seiner Güte, von Seinem Frieden und von Seiner Milde gibt. Da zeigt sich Gott rein, unaussprechlich, abgezogen von allen besonderen Gedanken, inmitten einer innerlichen Stille. Aber es ist Gott voller Seligkeit, ein Gott, welcher uns an Sich zieht, ein Gott, welcher uns wonnesam emporhebt auf eine geistige und höchst reine Weise. Das ist ein wunderbares Geschenk, welches die göttliche Majestät gewährt wem sie will, wie sie will, wann sie will und für welche Zeit sie will. Und doch ist der Zustand dieses Lebens mehr ein solcher des Kreuzes, der Geduld, der Erniedrigung und des Leides, als der des Genießens.

<sup>4</sup> Niemals wirst du dich an diesem göttlichen Wein erlaben, solange du nicht fortgeschritten bist in der Tugend und der innerlichen Abtötung, solange du dich nicht mit aufrichtigem Herzen bemühest, in deiner Seele einen großen Frieden, Stillschweigen, Vergessenheit und innerliche Abgeschlossenheit zu befestigen. Wie kann die liebliche, innere und machtvolle Stimme Gottes vernommen werden inmitten des Getöses und der Unruhe der Kreaturen? Und wie ist es möglich,

auf den reinen Geist zu lauschen mitten in der Welt und inmitten künstlich gefügter Gedanken und Verstandesarbeit? Wenn die Seele nicht fortgesetzt in sich selbst ersterben will, indem sie sich von all diesen materiellen Dingen und Ergötzlichkeiten losreißt, so wird die Beschauung für sie nichts anderes sein als bloße Eitelkeit, selbstgefälliges Vergnügen und Vermessenheit.

<sup>5</sup> Nicht immer teilt sich Gott mit gleicher Fülle in dieser süßesten und eingeflößten Beschauung mit. Manchmal gewährt Er diese Gnade reicher als zu andern Zeiten; zuweilen erwartet Er nicht, daß die Seele so tot und vernichtet sei. Denn da dieses Geschenk bloße Gnade ist, verleiht Er es wann es Ihm gefällt und wie es Ihm gefällt, so daß keine allgemeine Regel daraus gemacht, noch irgendein bestimmtes Maß für seine göttliche Größe aufgestellt werden kann. Ja, Er bewirkt sogar durch diese Beschauung, daß sie sich verleugnet, vernichtet und erstirbt.

<sup>6</sup> Manchmal gibt der Herr dem Verstande größeres Licht und manchmal dem Willen größere Liebe. Es ist hierbei nicht nötig, daß die Seele sich anstrengt oder bemühe. Sie muß empfangen was Gott ihr gibt und so vereinigt bleiben wie Er es wünscht, weil Seine Majestät Herr ist. Und zur gleichen Zeit, da Er sie in Schlummer bringt, bemächtigt Er sich ihrer und erfüllt sie, um in ihr mächtig und lieblich zu walten, ohne jedes Bemühen und Wissen ihrerseits. Und ehe sie dieser unvergleichlichen Barmherzigkeit noch gewahr wird, ist sie schon gewonnen, überführt und verwandelt.

<sup>7</sup> Die Seele, welche sich in diesem glücklichen Zustande befindet, muß zweierlei meiden: Erstens die Tätigkeit des menschlichen Geistes und zweitens die eigenen Interessen. Unser menschlicher Geist ist nicht gewillt, in sich selbst zu ersterben, sondern liebt es, sich nach seiner Weise zu betätigen, da er in seine eigenen Handlungen verliebt ist. Es ist eine große Pflichttreue und Selbstverleugnung erforderlich, damit der Mensch zur vollkommenen und passiven Empfänglichkeit für die göttlichen Einflüsse gelangen kann. Seine fortwährende Gewohnheit, nach eigenem Gutdünken zu handeln, bildet ein Hindernis zu Seiner Vernichtung.

<sup>8</sup> Das zweite ist, daß du an der Beschauung selbst interessiert bist. Du mußt daher in deiner Seele eine vollkommene Entäußerung von

allem, was nicht Gott ist, zustande bringen, ohne irgendein anderes Ziel oder Interesse im Innern oder im Äußern zu suchen, als nur den göttlichen Willen.

<sup>9</sup> Mit einem Wort, was du deinerseits vollbringen mußt, um dich für dieses reine, passive und vollkommene Gebet tauglich zu machen, ist eine gänzliche und unbedingte Hingabe deiner selbst in die Hände Gottes mit vollkommener Unterwerfung unter Seinen heiligsten Willen, damit du beschäftigt werden mögest nach seinem Gefallen. Du mußt nach Seiner Anordnung mit gleichmütiger und vollkommener Ergebung alles entgegennehmen, was Er dir zuteilt.

<sup>10</sup> Du mußt wissen, daß es wenige Seelen gibt, welche zu diesem verliehenen und passiven Gebet gelangen, weil nur wenige tauglich sind für diese göttlichen Einflüsse. Denn es braucht eine vollkommene Nacktheit und einen Tod der eigenen Tätigkeit und Kraft. Nur diejenigen, welche es fühlen, können wissen, daß diese vollkommene Nacktheit erworben wird (mit göttlicher Gnadenhilfe) durch beständige und innerliche Abtötung, indem der Mensch allen eigenen Neigungen und Begierden abstirbt.

<sup>11</sup> Niemals (ganz besonders aber hier) darfst du auf die Wirkungen schauen, welche in deiner Seele hervorgebracht werden. Denn dies würde das göttliche Walten hemmen, statt es zu bereichern. Du hast nur nach Gleichgültigkeit, Entsagung und Vergessenheit zu ringen. Dadurch wird, ohne daß du es gewahr wirst, das höchste Gut in deiner Seele eine geeignete Anlage zurücklassen zur Ausübung der Tugend, eine wahre Liebe zu deinem Kreuz, zur Selbstverachtung, zur eigenen Vernichtung, und ein noch stärkeres Verlangen nach größerer Vollkommenheit und Vereinigung.

\*

*14. Von den zwei Wegen, auf denen die Seele zur eingefloßten Beschauung emporsteigt, nebst einer Erklärung, welches und wieviele deren Stufen sind*

<sup>1</sup> Es gibt zwei Wege, auf denen die Seele zu dem Glück der Beschauung und hingeebenen Liebe emporsteigt: die Lust und das Verlangen danach. Gott pflegt zuerst die Seele mit sinnlichen An-

nehmlichkeiten zu erfüllen, weil sie so schwach und elend ist, daß sie ohne diesen vorherigen Trost sich nicht aufschwingen könnte zum Genusse himmlischer Dinge. Auf dieser ersten Stufe wird sie durch Zerknirschung vorbereitet und in Reue geübt, indem sie über die Leiden des Erlösers nachdenkt und mit größerem Eifer alle weltlichen Begierden und lasterhaften Lebensgewohnheiten ausrottet. Denn das Himmelreich duldet Gewalt, und das schwache, zaghafte Herz er-ringt es niemals, sondern nur diejenigen, welche Gewalt und Zwang mit sich selbst ausüben.

<sup>2</sup> Der zweite Weg ist das Verlangen. Je mehr man sich an den himmlischen Dingen erfreut, um so mehr werden sie begehrt. Auf die geistlichen Freuden folgt das Verlangen nach himmlischen und göttlichen Segnungen, und eine Verachtung der weltlichen Freuden. Aus diesem Verlangen wird das Streben geboren, Christus unserem Herrn nachzufolgen, welcher sagte: "Ich bin der Weg".

<sup>3</sup> Die Stufen Seiner Nachfolge, welche der Mensch erklimmen muß, sind die Barmherzigkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, Armut, Selbstverachtung, das Kreuz, das Gebet und die Abtötung. Es gibt drei Stufen eingeflößter Beschauung. Die erste ist Sättigung. Wenn die Seele von Gott erfüllt ist, empfindet sie einen Haß gegen alle weltlichen Dinge. Dann ist sie ruhig und läßt sich allein an göttlicher Liebe genügen.

<sup>4</sup> Die zweite ist Trunkenheit. Diese Stufe ist eine Gemütsaus-schreitung und eine Erhebung der Seele, welche aus der Fülle der göttlichen Liebe entspringt. Die dritte ist Sicherheit. Diese Stufe ver-treibt alle Furcht. Die Seele ist so von göttlicher Liebe durchdrungen, und dem göttlichen Willen so hingegeben, daß sie willig zur Höl-le gehen würde, wenn es Ihm gefällig wäre. Auf dieser Stufe empfindet sie eine solche sichere Bürgschaft der göttlichen Ver-einigung, daß es ihr unmöglich erscheint, jemals von ihrem Ge-liebten getrennt zu werden.

<sup>5</sup> Es gibt sechs andere Stufen der Beschauung, nämlich die fol-genden: Feuer, Vereinigung, Erhebung, Erleuchtung, Seligkeit und Ruhe. Durch die erste wird die Seele entzündet; ist sie ent-zündet, wird sie gesalbt; ist sie gesalbt, wird sie erhoben; erho-ben gelangt sie zur Beschaulichkeit und beschauend empfindet

sie Wonne; in dem Wonnegefühl findet sie Ruhe. Durch diese Stufen hebt sich die Seele höher empor, abgesondert, und erfährt auf dem geistigen und innerlichen Wege.

<sup>6</sup> Auf der ersten Stufe, welche das Feuer ist, wird die Seele erleuchtet. Das geschieht durch einen göttlichen und feurigen Strahl, welcher das göttliche Liebesgefühl entzündet und das menschliche austrocknet. Die zweite ist die Salbung, welche eine liebliche und geistig-belebende Substanz ist. Diese breitet sich über die ganze Seele aus. Sie lehrt, stärkt und macht fähig, die göttliche Wahrheit zu empfangen und zu betrachten. Bisweilen dehnt sie sich auf die Natur selbst aus, sie durch Geduld bestätigend, mit einer fühlbaren Lust, welche himmlisch erscheint.

<sup>7</sup> Die dritte ist die Erhebung des innerlichen Menschen über sich selbst, um ihn tauglich zu machen für den klaren Quell reiner Liebe.

<sup>8</sup> Die vierte Stufe, die Erleuchtung, ist ein eingeflüßtes Erkennen, durch welches die Seele in süßer Weise die göttliche Wahrheit betrachtet. Sie schwingt sich auf von Klarheit zu Klarheit, von Licht zu Licht, von Erkenntnis zu Erkenntnis, unter Führung des göttlichen Geistes.

<sup>9</sup> Die fünfte Stufe ist ein Schmecken der göttlichen Süßigkeit, ein Wonnegefühl, welches dem reichen und köstlichen Quell des heiligen Geistes entströmt.

<sup>10</sup> Die sechste ist eine liebliche und wunderbare Ruhe, herrührend von dem siegreichen Ausgang des innerlichen Kampfes und dem häufigen Gebet. Aber davon haben sehr wenige eine eigene Erfahrung. Hierbei ist die Fülle von Glück und Frieden so groß, daß die Seele in einem lieblichen Schlummer befangen scheint, worin sie sich erquickt und ausruht an der göttlichen Brust der Liebe.

<sup>11</sup> Viele andere Stufen der Beschaulichkeit gibt es noch, wie Verzückungen, Entrückungen, Verschmelzung, Küsse, Frohlocken, Umarmungen, Erhebung, Vereinigung, Umwandlung, Verlöbniß und Vermählung, welche zu erklären ich unterlassen will, um nicht Grund zu geben zur Vernunftforschung und weil es ganze Bücher gibt, welche von all diesen Dingen handeln. Zudem sind diese Sachen für diejenigen, welche noch nie so etwas empfunden haben, wie Farbe für

den Blinden oder Musik für den Tauben. Kurz gesagt, auf diesen Stufen steigen wir hinauf zu dem Gemach und der Ruhestätte des Friedenskönigs und wahren Salomos.

\*

*15. Zeichen, um den inneren Menschen und das gereinigte Gemüt zu erkennen*

<sup>1</sup> Es gibt vier Zeichen, womit man den innerlichen Menschen erkennen kann. Als erstes, wenn der Verstand keine anderen Gedanken faßt, als solche, welche zu dem Licht des Glaubens emporstreben, und der Wille so erzogen ist, daß er keine anderen Handlungen der Liebe hervorbringt, als für Gott und um Seinetwillen. Zweitens, wenn das Denken und der Wille, nach Beendigung einer Arbeit, mit welcher er beschäftigt war, sich leicht und schnell zu Gott hinwenden. Drittens, wenn er zum Gebet schreitend, alle äußeren Dinge vergißt, als ob er sie niemals gesehen oder sich mit ihnen beschäftigt hätte. Viertens, wenn er gegen äußere Dinge eine natürliche Abscheu hat und in Furcht steht, sich in weltliche Angelegenheiten zu verfangen, es sei denn, daß die Nächstenliebe solches von ihm fordert.

<sup>2</sup> Eine solche Seele ist frei vom äußeren Menschen und gelangt leichter zur innerlichen Abgeschiedenheit, worin sie nichts sieht als Gott. Sie sieht sich in Gott, und liebt Ihn mit Ruhe und Frieden und wahrer Liebe. Dort, in jenem verborgenen Zentrum, redet Gott freundlich zu ihr und unterrichtet sie von einem neuen Königreich und von wahren Frieden und Freude.

<sup>3</sup> Diese geistliche, abgezogene, weltfremde und zurückgezogene Seele sieht ihren Frieden nicht mehr gestört, wenn sie auch äußerlich Kämpfe zu bestehen haben mag. Infolge der unendlichen Entfernung dringen die Stürme niemals bis zu jenem ungetrübten, inneren Himmel, wo reine und vollkommene Liebe herrscht. Wenn sie auch bisweilen nackt, verlassen, geschlagen und vereinsamt sein mag, so ist dies doch nur die Wut des Sturmes, welcher nur draußen drohen und wüten kann. Diese geheime, innerliche Liebe hat vier Wirkungen. Die erste wird Erleuchtung genannt, die eine geschmeckte und auf Erfahrung beruhende Erkenntnis der Größe Gottes und des eigenen

Nichts ist. Die zweite ist Entflammung, ein lebhaftes Verlangen, in diesem gütigen und göttlichen Feuer gleich dem Salamander verzehrt zu werden. Die dritte ist Süßigkeit, ein friedvoller, freudiger, lieblicher und inniger Genuß. Die vierte ist ein Verschlungenwerden von den Kräften in Gott, durch welches Eintauchen die Seele so von Gott durchdrungen und erfüllt wird, daß sie nun nichts anderes mehr suchen, begehren oder wollen kann, als ihr höchstes und ewiges Gut.

<sup>4</sup> Aus dieser völligen Sättigung entspringen zwei Wirkungen: Die erste ist ein großer Mut, um Gottes willen zu leiden. Die zweite ist eine bestimmte Hoffnung oder Gewißheit, Ihn niemals verlieren noch von Ihm getrennt werden zu können.

<sup>5</sup> Hier in dieser innerlichen Zurückgezogenheit hat der geliebte Jesus sein Paradies. Zu ihm können wir uns erheben, obwohl wir noch auf der Erde wallen müssen. Wenn du aber begehrt zu wissen, wer zu dieser inneren Zurückgezogenheit durch das göttliche Vorbild hingezogen wird, so wisse daß es der ist, welcher im Unglück, in geistiger Betrübniß und tiefer Armut fest und unerschüttert bleibt. Diese standhaften und innerlichen Seelen sind von alter Eigenheit gänzlich entblößt und völlig in Gott eingegangen, den sie ununterbrochen beschauen. Sie sind ohne Makel; sie leben in Gott und durch Ihn; sie scheinen heller als tausend Sonnen; sie sind dem Sohne Gottes teuer, die Lieblinge Gottes des Vaters und die erkorenen Bräute des Heiligen Geistes.

<sup>6</sup> An drei Merkmalen wird ein geläutertes Gemüt erkannt, wie der heilige Thomas in einer seiner Abhandlungen sagt. Das erste Zeichen ist Eifer, welcher eine Kraft der Seele ist, die alle Lässigkeit und Trägheit tilgt, um sie mit Ernst und Vertrauen zum Streben nach Tugend anzuleiten. Das zweite ist Strenge, welche ebenfalls eine Kraft der Seele ist, die sich gegen die sinnlichen Begierden richtet, begleitet von einer heißen Liebe zu Mühseligkeit, Niedrigkeit und einer heiligen Armut. Das dritte ist Gütigkeit und Sanftmut des Gemüts, welche allen bitteren Groll, Neid, Widerwillen und Haß gegen den Nächsten vertreiben. Bevor nicht das Gemüt gereinigt, die Liebe geläutert, das Gedächtnis leer, der Verstand erhellt, der Wille verleugnet und entflammt ist, vermag die Seele niemals zu einer innigen und zärtlichen Vereinigung mit Gott zu gelangen. Die Seele muß deshalb,

weil der Geist Gottes Reinheit, Licht und Stille ist, große Reinheit, Frieden, Aufmerksamkeit und Ruhe besitzen, denn Gott wünscht in ihr Seine Ruhestätte zu nehmen. Der kostbaren Gabe eines gereinigten Gemüts werden aber nur diejenigen teilhaftig, welche sie mit fortwährendem Eifer suchen, lieben und bewahren. Solche wünschen gerne, als die niedrigsten in der Welt angesehen zu werden.

\*

### *16. Von der göttlichen Weisheit*

<sup>1</sup> Die göttliche Weisheit ist eine übersinnliche und eingeflößte Erkenntnis der göttlichen Vollkommenheiten und ewigen Dinge, welche vielmehr Beschaulichkeit als Vernunftforschung genannt werden sollte. Die Wissenschaft wird erworben und führt zur Erkenntnis der Natur. Die Weisheit wird verliehen und erzeugt ein Erkennen der göttlichen Güte. Die Wissenschaft begehrt das zu wissen, was man nur mit Mühe und Schweiß erlangen kann; die göttliche Weisheit verlangt danach, selbst das nicht zu wissen was sie weiß, obgleich sie alles versteht. Kurz gesagt: Die Leute der Wissenschaft beschäftigen sich mit der Erkenntnis weltlicher Dinge, und der göttlich Weise lebt versunken in Gott selbst.

<sup>2</sup> Die erleuchtete Vernunft in dem Weisen ist eine erhabene und einfache Erhebung des Geistes, wodurch er mit klarem und scharfem Auge alles sieht, was unter ihm ist und was sein Leben und Sein betrifft. Dies macht die Seele einfältig, erleuchtet, gleichförmig, geistig und gänzlich in sich gekehrt und abgezogen von jedem erschaffenen Ding. Die Weisheit bewegt und entführt mit sanfter Gewalt die Herzen der Demütigen und Gelehrigen und erfüllt sie mit überschwenglicher Klarheit, Frieden und Freudigkeit. Endlich sagt der Weise von ihr, daß sie ihm alles Gute auf einmal gebracht habe: "Gekommen sind mir alle Güter mit ihr zugleich" (Weish.7,11).

<sup>3</sup> Wisset, daß der größte Teil der Menschheit in Meinungen lebt und nach dem trügerischen Schein der Einbildung. Der natürliche Mensch urteilt nach der äußeren Wahrnehmung, der geistlich-weise Mensch beurteilt jede Sache gemäß der wahren, ihr zugrunde liegenden Wirklichkeit. Seine Aufgabe ist es zu verstehen, zu begreifen,



einzudringen und hinauszukommen über jedes geschaffene Ding, sogar über sich selbst.

<sup>4</sup> Es ist die besondere Eigentümlichkeit eines weisen Menschen, viel zu tun und wenig zu sagen.

<sup>5</sup> Die Weisheit offenbart sich in den Werken und Taten des Weisen. Er ist ein unumschränkter Herrscher über all seine Leidenschaften, Erregungen und Neigungen. In seinem ganzen Tun ist er wie ein unbewegtes und stilles Wasser, worin die Sonne der Weisheit sich in voller Klarheit spiegelt.

<sup>6</sup> Das Verständnis der mystischen Wahrheiten ist geheim und verschlossen für die rein schulmäßig Gelehrten, sofern sie nicht demütig sind. Denn es ist die Wissenschaft der Heiligen und niemand kennt sie, außer denen, welche herzlich lieben und die eigene Verachtung suchen. Deshalb dringen die Seelen, welche durch Ergreifung dieser Mittel dahin gelangen, rein mystisch und wahrhaft demütig zu werden, zu der tiefsten Erfassung der Gottheit hindurch. Je sinnlicher aber die Menschen leben, nach dein Willen des Fleisches und Bluts, um so entfernter sind sie von dieser mystischen Wissenschaft.

<sup>7</sup> Gewöhnlich findet man, daß in dem Menschen, welcher viel Schulgelehrsamkeit und erforschtes Wissen besitzt, die göttliche Weisheit nicht vorherrscht. Hingegen bilden sie eine bewundernswerte Vermischung, wenn beide zusammenkommen. Die Gelehrten, welche durch Gottes Gnade diese mystische Erkenntnis erlangt haben, sind würdig der Verehrung und des Preises im religiösen Leben.

<sup>8</sup> Die äußeren Handlungen der Mystiker und Weisen, welche sie mehr passiv denn aktiv vollbringen, werden doch klug von ihnen geregelt, nach Zahl, Maß und Gewicht, wenn sie ihnen auch sehr lästig sind. Die Predigten der gelehrten Leute, welche des Geistes erangeln, sind keineswegs das Wort Gottes, sondern nur Menschenrede, übertüncht mit falschem Golde, obwohl sie aus mannigfachen Geschichten, eleganten Schilderungen, scharfsinnigen Schlüssen und erwählten Beweisen zusammengesetzt sein mögen. Diese Prediger verderben die Christen, indem sie dieselben mit Wind und Nichtigkeiten füttern, so daß sowohl sie als die Hörer Gottes leer sind. Diese Lehrer füttern ihre Zuhörer mit dem Winde verderblicher Spitzfin-

digkeiten, indem sie ihnen Steine statt Brot geben, Blätter statt Frucht, und geschmacklose Erde, vermisch mit vergiftetem Honig, anstatt wirklicher Nahrung. Sie sind es, welche nach Ehre jagen, ein Götzenbild des Ruhmes und Beifalls aufrichten und keinesfalls Gottes Preis und die Erbauung der Menschen suchen.

<sup>9</sup> Diejenigen, welche mit Eifer und Aufrichtigkeit predigen, predigen um Gottes willen; die andern predigen um ihretwillen. Diejenigen, welche Gottes Wort mit Geist verkündigen, lassen es Eindruck machen auf das Herz. Was die andern ohne Geist predigen, geht nicht weiter als bis zu den Ohren.

<sup>10</sup> Vollkommenheit besteht nicht im Lehren der Vollkommenheit, sondern im Vollbringen. Denn nicht der ist der größte Heilige oder weiseste Mensch, welcher die Wahrheit am besten kennt, sondern derjenige, der sie ausübt.

<sup>11</sup> Es entspricht einer ständigen Erfahrung, daß göttliche Weisheit Demut erzeugt. Die Weisheit aber, welche von Gelehrten erworben wird, bringt Stolz hervor. Heiligkeit besteht nicht darin, tiefe und scharfsinnige Begriffe zu bilden von der Erkenntnis und den Eigenschaften Gottes, sondern in der Selbstverleugnung und der Liebe zu Gott. Deswegen ist auch die Heiligkeit mehr unter den Einfältigen und Demütigen zu finden, als unter den Gelehrten.

<sup>12</sup> Wieviele arme, alte Frauen gibt es auf der Welt, welche wenig oder nichts besitzen von menschlicher Wissenschaft, aber reich sind an Liebe zu Gott: Wie viele Gottesgelehrte sehen wir dagegen, die bis über die Ohren in ihre leere Weisheit versunken und doch sehr arm sind an wahren Licht und Liebe! Wenn du redest, rede so wie einer der am Lernen ist und nicht wie einer, der alles weiß. Rechne es dir zu größerer Ehre an, für einen Unwissenden gehalten zu werden, als für einen weisen und klugen Mann.

<sup>13</sup> Wenn auch die rein forschenden Gelehrten einige kleine Funken von Geist besitzen, so steigen doch diese nicht aus dem schlichten Grunde erhabener und göttlicher Weisheit. Denn wer recht weise ist hat einen tödlichen Haß gegen Formen und äußeres Ansehen. Die Untermischung mit ein wenig Wissenschaft bildet immerdar ein Hemmnis für die ewige, tiefe, reine, einfältige und echte Weisheit.

<sup>14</sup> Es gibt zwei Wege, welche zur Erkenntnis Gottes führen, der eine ist entfernt, der andere nahe. Der erste wird Vernunftforschung genannt, der andere Beschaulichkeit. Die Gelehrten, welche wissenschaftlich forschen durch die Annehmlichkeit der sinnenfälligen Schlußfolgerung, steigen vermittelt derselben zu Gott empor, so gut sie es vermögen, damit sie durch diese Hilfe fähig werden mögen, ihn zu lieben. Aber keiner von denen, welche diesen schulmäßigen Weg verfolgen, gelangt jemals allein auf ihm zu dem mystischen Pfad oder zu der Hoheit der Vereinigung, Umwandlung, Einfalt, Licht, Friede, Ruhe und Liebe. Anders ist es bei demjenigen, der durch die göttliche Gnade auf dem mystischen Pfad der Beschaulichkeit geführt worden ist.

<sup>15</sup> Diese Gelehrten, welche bloße Schulweisheit haben, wissen nicht, was der Geist ist, noch was es heißt, in Gott verloren zu sein. Auch haben sie noch nicht den Geschmack des süßen Himmelsbrots empfunden, welches in der innersten Tiefe und im Grunde der Seele ruht und von dort aus einen unfaßbaren, innigen und köstlichen Überfluß mitteilt. Ja es gibt sogar einige unter ihnen, welche dieses mystische Wissen verdammen, weil sie es weder verstehen noch empfinden.

<sup>16</sup> Wenn ein Göttlicher die Köstlichkeit der Beschauung nicht schmeckt, so kann kein anderer Grund dafür angegeben werden, als daß er nicht eingeht durch die enge Pforte, auf welche Paulus hinweist, wenn er sagt: "Welcher sich unter euch dünkt weise zu sein, der werde ein Narr In dieser Welt, daß er möge weise sein. Er zeige seine Demut, indem er sich selbst für unwissend hält" (1.Kor.3,18).

<sup>17</sup> Es ist ein allgemeines Gesetz und auch ein Grundsatz in der mystischen Theologie, daß die Ausübung vor der Theorie erworben werden sollte. Es sollte eine tatsächliche Ausübung der übernatürlichen Beschauung vorhanden sein und zwar vor dem Suchen nach Erkenntnis und dem Forschen nach einem umfassenden Verständnis.

<sup>18</sup> Obgleich das mystische Wissen gewöhnlich den Demütigen und Einfältigen eigen ist, so sind doch dessen ungeachtet Gelehrte seiner nicht unfähig, wenn sie sich nicht selbst suchen, noch viel Gewicht auf ihr eigenes künstliches Wissen legen. Besser wäre noch, sie könnten ihr Wissen vergessen, als ob sie es niemals besessen hätten.

Sie sollten nur von ihm Gebrauch machen am geeigneten Ort und zur passenden Zeit, bei der Predigt und einer gelehrten Unterredung, wenn sich ihnen dazu Anlaß bietet. Nachher aber sollten sie ihr Gemüt wieder der schlichten und einfältigen Betrachtung Gottes ohne Form, Gestalt oder Unterscheidung hingeben.

<sup>19</sup> Das Studium, welches nicht zur Gottes Ehre allein betrieben wird, ist nur ein kurzer Weg zur Hölle, weil es den Wind des Hochmuts hervorruft. Bejammernswert ist der größte Teil der Menschen In dieser Zeit, deren einziges Studium es ist, die unersättliche Wißbegierde der Natur zu befriedigen.

<sup>20</sup> Viele suchen Gott und finden Ihn nicht, weil sie mehr von Neugierde als von aufrichtiger, reiner und edler Absicht getrieben werden. Sie begehren mehr geistliche Erquickung als Gatt selbst und da sie Ihn nicht mit Wahrheit suchen, finden sie weder Gott noch geistige Freuden.

<sup>21</sup> Wer nicht die vollkommene Verleugnung Seiner selbst erstrebt, wird nicht wahrhaft abgeschieden werden. Daher kann er niemals tauglich für die Wahrheit und das Licht des Geistes sein: Um zur mystischen Erkenntnis zu gelangen, darf sich der Mensch nie mit äußeren Dingen befassen, außer mit kluger Vorsicht und nur dort, wo seine Pflicht es erheischt. Wenige Menschen gibt es, welche einen größeren Wert darauf legen, zu hören als zu sprechen. Der wahrhafte Mystiker spricht jedoch nur, wenn er es nicht umgehen kann. Er läßt sich in nichts ein, es sei denn ein Gebot der Pflicht. Solche Dinge führt er aber mit großer Klugheit aus.

<sup>22</sup> Der Geist der göttlichen Weisheit erfüllt die Menschen mit Milde, regiert sie mit Mut und erleuchtet diejenigen mit Vortrefflichkeit, welche sich Seiner Leitung unterworfen haben. Dort, wo der göttliche Geist wohnt, ist immer Einfalt und heilige Freiheit zu finden. Aber List und Falschheit, Lüge und Verschlagenheit, Verstellung und weltliche Schlaueit, sind für den weisen und aufrichtigen Menschen die Hölle selbst.

<sup>23</sup> Wer das mystische Wissen erlangen will, muß losgelöst und abgeschieden sein von fünf Dingen: Erstens, von den Kreaturen; zweitens, von zeitlichen Dingen; drittens, von den Gaben des Heiligen

Geistes; viertens, von sich selbst; fünftens, muß er in Gott verloren sein. Dieses letztere ist das vollkommenste von allen, weil nur die Seele dahin gelangt, welche versteht, so entrückt zu sein und welche allein weiß, wo Sicherheit zu finden ist. Gott hat mehr Gefallen an der Hingabe des Herzens als an weltlichem Wissen. Das Herz von allein zu reinigen, was es gefangen hält und befleckt, ist weit ein anderes als gut und heilig zu leben, ohne auf die Reinheit des Herzens zu achten. Denn ein reines Herz ist das wichtigste zur Erlangung der göttlichen Weisheit.

<sup>24</sup> Niemals wirst du diese höchste und göttliche Weisheit erlangen, so du keine Stärke hast, dich nicht nur von deiner Anhänglichkeit an vergängliche und natürliche Güter zu reinigen, sondern auch von solchen übernatürlicher und erhabener Art, als da sind innerliche Mitteilungen, Verzückungen, Entrückungen und andere freiwillig gewährte Gnadengaben, in welchen die Seele ruht und sich damit unterhält.

<sup>25</sup> Obwohl manche Seelen viele Stunden im Gebet verbringen und täglich das Abendmahl empfangen, mißlingt es ihnen doch, zur ruhigen Beschauung, zur göttlichen Weisheit und zur wahren Erkenntnis zu gelangen. Das aber kommt daher, weil sie sich nicht voll und ganz ihm unter werfen. Sie verleugnen und überwinden sich nicht und geben sich nicht ganz Gott zum Opfer hin mit vollkommener Selbstentäußerung und Uneigennützigkeit. Kurzum, ehe die Seele nicht geläutert ist in dem Feuer der inneren Pein, wird sie nimmermehr zu einem Zustand der Erneuerung, der Umwandlung, der vollkommenen Anschauung, der göttlichen Weisheit und zärtlichen Vereinigung gelangen.

### *17. Von der wahren und vollkommenen Vernichtung*

<sup>1</sup> Wisse, daß dieser ganze Prozeß der Vernichtung seinen Grund nur in zwei Prinzipien hat. Das erste ist, sich selbst und alles Weltliche für gering und niedrig zu achten. Daraus muß die praktische Ausübung dieses Selbstverzichts und der Selbstentsagung und das Verlassen aller erschaffenen Dinge ihren Ursprung nehmen und zwar mit Eifer und in Wirklichkeit.

<sup>2</sup> Das zweite Prinzip muß eine große Ehrfurcht vor Gott sein, Ihn zu lieben, Ihn anzubeten und Ihm zu folgen ohne das geringste eigene Interesse und möge es noch so heilig sein. Aus diesen zwei Prinzipien entspricht noch eine völlige Übereinstimmung mit dem göttlichen Willen. Dieser mächtige und werktätige Einklang mit dem göttlichen Willen in allen Dingen führt die Seele zur Vernichtung und Umgestaltung in Gott, ohne die Beimischung von Entzückungen, äußerlichen Ekstasen oder ungestüme Hingebung. Denn dieser Weg ist vielen Täuschungen unterworfen, verbunden mit der Gefahr der Schwäche und den Kämpfen des Erkenntnisvermögens, so daß selten jemand auf diesem Pfade zu dem Gipfel der Vollkommenheit empor-dringt. Er wird aber erreicht auf dem anderen Wege, welches ein sicherer, fester und wirklicher Weg ist, wenn auch nicht ohne ein gewichtiges Kreuz. Denn im Kreuz ist der hohe Weg der Vernichtung und Vollkommenheit begründet, welcher nebenbei noch von vielerlei Gaben des Lichts, göttlichen Wirkungen und unerschöpflichen weiteren Gnadenbeweisen begleitet ist.

<sup>3</sup> Doch die Seele, welche vernichtet ist, muß von alledem entblößt sein, wenn es ihr nicht ein Hemmschuh werden soll auf dem Wege zur Vergöttlichung.

<sup>4</sup> Wenn die Seele unablässig fortgeschritten ist aus ihrer eigenen Niedrigkeit, sollte sie weiter zu der Ausübung der Vernichtung übergehen, welche im Verachten von Ehre, Würde und Lob besteht. Denn es liegt kein Grund vor, seine eigene Schlechtigkeit und sein bloßes Nichts mit Würden und Ehren zu umgeben.

<sup>5</sup> Der Seele, welche ihre Niedrigkeit erkennt, scheint es unmöglich, auf irgendetwas Anspruch zu erheben. Sie ist vielmehr von Scham erfüllt und hält sich unwürdig der Tugend und des Lobes. Sie heißt mit Gleichmut jede Gelegenheit zur Verachtung, Verfolgung, Schande, Entehrung und Beschimpfung willkommen, als ob sie solche Schmach wirklich verdient hätte. Sie bringt dem Herrn Dank dar, wenn solche Gelegenheiten auftauchen, wo sie so behandelt wird, wie sie es verdient. Auch erkennt sie sich für unwürdig, daß Er seine Gerechtigkeit an ihr ausübe; vor allem aber freut sie sich der Verachtung und Schmach, weil dadurch ihr Gott großen Ruhm erlangt.

<sup>6</sup> Eine solche Seele erwählt stets den niedrigsten, den schlechtesten und verachtetsten Rang, sowohl hinsichtlich des Platzes, wie auch der Kleidung und aller anderen Dinge. Und das tut sie nicht auf eine besondere Weise, weil sie der Meinung ist, daß auch die tiefste Niedrigkeit noch immer zu hoch für sie ist, und sie sich derselben für unwert achtet. Eine solche Ausführung bringt die Seele zur wahren Vernichtung ihrer selbst.

<sup>7</sup> Die Seele, welche zur Vollkommenheit strebt, beginnt ihre Leidenchaften zu ertönen. Schreitet sie darin fort, verleugnet sie sich selbst. Alsdann geht sie, mit göttlichem Beistand, zu dem Studium ihrer Nichtigkeit über, worin sie sich verachtet, vor sich zurückschaut und sich niederwirft in der Erkenntnis, daß sie nichts sei, nichts zu tun vermöge und nichts wert sei. Daraus folgt, daß sie in sich selbst er stirbt, in ihrem Empfinden, auf viele Arten und zu allen Stunden. Aus diesem geistigen Tode endlich leitet die wirkliche und vollkommene Vernichtung ihren Ursprung ab, insofern als von der, ihrem Wollen und Verstehen einmal abgestorbenen Seele mit Fug und Recht gesagt werden kann, daß sie zu dem vollkommenen und glücklichen Zustand der Vernichtung gelangt sei. Dieser Zustand ist die letzte Bedingung für die Umwandlung und Vereinigung, welche die Seele selbst nicht versteht, weil sie nicht vernichtet sein würde, wenn sie dahin gelangte, sie zu begreifen. Und obgleich sie diesen glückseligen Zustand der Vernichtung erlangt hat, soll sie doch daran erinnert werden, daß sie immer noch weiter fortzuschreiten hat und sie mehr und mehr gereinigt und vernichtet werden muß.

<sup>8</sup> Wisse, daß diese Vernichtung, um sie in der Seele vollkommen zu machen, sich in des Menschen eigenem Urteil vollziehen muß, in seinem Wollen und Wirken, seinen Neigungen, Wünschen, Gedanken und in ihm selbst. Die Seele muß ihrem Wollen, Begehren, Bestreben, Verstehen und Denken erstorben sein. Sie muß wollen, wie wenn sie nicht wollte, begehren, wie wenn sie nicht begehrte, verstehen, wie wenn sie nicht verstünde, denken, als ob sie nicht dächte, ohne sich zu irgendetwas hingezogen zu fühlen. In gleicher Weise muß sie willkommen heißen Verachtung und Ehre, Auszeichnungen und Zurechtweisungen.

<sup>9</sup> O wie glücklich ist die Seele, welche so erstorben und vernichtet ist: Sie lebt nicht länger in sich selbst, weil Gott in ihr lebt. Jetzt kann sehr wahr von ihr gesagt werden, sie sei ein wiedererstandener Phönix, weil sie verwandelt, vergeistigt, umgestaltet und vergöttlicht ist.

\*

<sup>10</sup> Es wird dargelegt, wie dieses Nichts der rechte Weg ist, Reinheit der Seele, vollkommene Beschaulichkeit und den reichen Schatz des innerlichen Friedens zu erlangen

<sup>1</sup> Der Weg, diesen erhabenen Zustand eines umgeschaffenen Gemüts zu erreichen, wodurch ein Mensch unmittelbar zu dem größten Gut, zu unserem ersten Urquell und zum höchsten Frieden gelangt, ist das Nichts. Bemühe dich, o Seele, immerdar in dieser Armut begraben zu ruhen. Dieses Nichts und dieses erkannte Elend ist das Mittel, durch welches der Herr in deiner Seele Wunder wirkt. Hülle dich in dieses Nichts und in diese Armut und Sorge, daß dieses Nichts und dieses Elend deine fortwährende Nahrung und Wohnstätte ist, bis du gänzlich vernichtet bist; und dann darfst du fest versichert sein, daß wenn du auf diese Weise das Nichts geworden bist, der Herr in deiner Seele das Alles sein wird.

<sup>2</sup> Warum, denkst du, hindern unzählige Seelen den überquellenden Strom göttlicher Gaben? Nur deshalb, weil sie wünschen, etwas zu tun und das Verlangen haben groß zu sein. All dies führt sie aber heraus aus der innerlichen Demut und aus ihrem eigenen Nichts, und dadurch verhindern sie die Wunder, welche die göttliche Güte in ihnen wirken mochte. Sie klammern sich an die geistigen Gaben und bleiben daran haften, um aus dem Zentrum des Nichts herauszukommen. Dadurch verderben sie aber das ganze Werk. Sie suchen Gott nicht in Wahrheit und finden Ihn deshalb nicht. Denn du mußt wissen, daß Er nur durch Unterschätzung unseres eigenen Selbst und im Nichts gefunden werden kann.

<sup>3</sup> Wir suchen uns selbst, sooft wir aus unserem Nichts herausgehen, und deshalb gelangen wir niemals zur stillen und vollkommenen Beschaulichkeit. Krieche hinein, so weit du immer kannst, in die Wahrheit deines Nichts und dann wird dich nichts beunruhigen. Ja du wirst demütig und beschämt sein, da du öffentlich Ansehen und Ach-



tung verlierst. - O was für eine starke Schutzwehr wirst du in diesem Nichts finden: Wer kann dir je Beschwerde verursachen, wenn du dich einmal in diese Festung zurückziehst? Denn die Seele, welche von sich selbst verachtet und von sich selbst als Nichts erkannt wird, kann von niemand Unrecht oder Kummernis empfangen. Die Seele, welche in ihrem Nichts bleibt und innerlich still ist, lebt ergebungsvoll in jeder Widerwärtigkeit, da sie solche für geringer hält als sie verdient. Sie meidet den Argwohn gegen ihren Nächsten, schaut niemals auf anderer Menschen Fehler, bloß auf ihre eigenen. Sie ist frei von zahllosen Unvollkommenheiten, und wird zum Herrscher über hohe Tugenden.

<sup>4</sup> Während die Seele still und ruhig verharrt in ihrem Nichts, macht sie dasselbe vollkommen und bereichert sie. Der Herr prägt ihr Sein eigenes Bild und Gleichnis ein, ohne dabei ein Hemmnis zu finden.

<sup>5</sup> Durch das Nichts mußt du dahin kommen, dich in Gott zu verlieren, welches die letzte Stufe der Vollkommenheit ist. Und wenn du dich so zu verlieren weißt, wirst du glücklich sein. Du wirst dich selbst gewinnen und dich ganz sicherlich finden. In dieser Werkstätte des Nichts wird die Einfalt erzeugt, innerliche und eingeflößte Sammlung gefunden, Ruhe erlangt und das Herz von jeglicher Art Unvollkommenheit gereinigt. O Welch einen Schatz wirst du entdecken, wenn du einmal deine Wohnung aufschlägst im Nichts: Und wenn du einmal recht warm im Zentrum des Nichts liegst, so wirst du dich niemals um etwas kümmern, das außerhalb ist (welches die große, häßliche und breite Stufe ist, woran sich so viele tausend Seelen stoßen), falls du nicht durch deine Pflicht dazu berufen bist.

<sup>6</sup> Wenn du dich nur im Nichts einschließt (wo die Wechselfälle des Geschicks keinen Zutritt haben), so wird dich nichts beängstigen oder deinen Frieden stören. Dies ist der Weg, die Herrschaft über dich selbst zu gewinnen, weil die völlige und wahrhaftige Herrschergewalt allein im Nichts regiert. Mit dem Helm des Nichts bist du gewappnet gegen heftige Versuchungen und die schrecklichen Einflüsterungen des boshafte Feindes.

<sup>7</sup> So du erkennst, daß du nichts bist, nichts tun kannst und soviel wie nichts wert bist, wirst du passive Trockenheit ruhig willkommen

heißen. Du wirst schreckliche Verlassenheit ertragen und dich geistigen Martyrien und innerlichen Qualen unterziehen. Vermittelst dieses Nichts mußt du in dir selbst sterben, auf vielerlei Art, jederzeit und zu allen Stunden.

<sup>8</sup> Wer vermöchte die Seele aus diesem süßen und angenehmen Schlaf zu erwecken, wenn sie einmal im Nichts zur Ruhe gekommen ist? Dies ist der Weg, auf welchem David zur völligen Vernichtung gelangte, ohne es zu wissen (Psalm 17). Im Nichts verharrend, wirst du die Tür gegen alles verschließen, was nicht Gott ist. Du wirst dich auch von deinem eigenen Selbst zurückziehen und jener innerlichen Einsammlung entgegengehen, wo der göttliche Bräutigam in dem Herzen Seiner Braut spricht, sie hohe und göttliche Weisheit lehrend. Ertränke dich selbst in diesem Nichts und du wirst darin eine heilige Zufluchtsstätte gegen jegliches Unwetter finden.

<sup>9</sup> Auf diesem Wege sollst du zurückkehren zu dem glücklichen Stande der Unschuld, dessen unsere ersten Eltern verlustig gingen. Durch diese Pforte sollst du in das gesegnete Land der Lebendigen eingehen, wo du das höchste Gut, den Reichtum der Liebe, die Schönheit der Rechtschaffenheit, die gerade Bahn der Billigkeit und Gerechtigkeit und alles in allem, nämlich die Vollkommenheit, finden wirst. Endlich, schau nach nichts aus, verlange nichts, wolle nichts, bemühe dich um nichts; und dann wird deine Seele (in allem zur Ruhe gekommen) still und voller Freude leben.

<sup>10</sup> Dies, dies ist der Weg, Reinheit der Seele, vollkommene Beschauung und innerlichen Frieden zu erlangen. Wandle daher diesen sicheren Pfad und versuche, dich selbst in diesem Nichts zu begraben, dich selbst zu verlieren und tief darin zu versinken. Doch mußt du den Willen haben, vernichtet, vereinigt und umgestaltet zu werden.

\*

*18. Von dem hohen Glück innerlichen Friedens  
und dessen wunderbaren Wirkungen*

<sup>1</sup> Wenn die Seele einmal vernichtet und in völliger Nacktheit (Selbstentäußerung) erneuert worden ist, so erfährt sie in ihrem obe-

ren Teil einen tiefen Frieden und eine süße Ruhe, welche sie zu einer so vollkommenen Liebesvereinigung führt, daß sie gänzlich von Freude durchdrungen wird. Solch eine Seele ist schon zu so hohem Glücke gelangt, daß sie sonst nichts mehr will noch begehrt, als was ihr Geliebter will. Sie stimmt in allen Fällen, im Hochgefühl des Glücks wie im Leide der Bedrängnisse, mit diesem Willen überein und findet auch ihre Freude daran, in allem nach Seinem göttlichen Wohlgefallen zu handeln.

<sup>2</sup> Da gibt es nun nichts mehr, was sie nicht erquickte; noch verlangt sie etwas, was sie nicht wohl verlangen dürfte. Sterben ist ihre Lust und Leben ihre Freude. Sie ist ebenso zufrieden hier auf Erden, wie sie es im Paradiese sein könnte. Sie ist nicht weniger frohgemut bei Entbehrung als im Besitze, in Krankheit als in Gesundheit, weil sie weiß, daß dies der Wille des Herrn ist. Dieser ist ihr Leben, ihr Ruhm, ihr Paradies, Ihr Friede, ihr Ort des Ausruhens, ihre Ruhe, ihr Trost und ihre höchste Glückseligkeit.

<sup>3</sup> Eine solche Seele, welche durch die Stufe der Vernichtung die Region des Friedens erreicht hat, würde (wenn sie wählen könnte) die Verlassenheit der Tröstung und die Verachtung der Ehre vorziehen, weil sie weiß, daß solches ihrem liebevollen Jesus mehr gefällt.

<sup>4</sup> Sie hat nun keinen Hunger mehr nach den himmlischen Dingen, keinen Durst nach Gott, keine Furcht Ihn zu verlieren, keine Trauer des Herzens und Kampf mit dem Bösen. Denn nun haben sich alle Dinge verändert und der Hunger ist verwandelt in Satttheit, der Durst in Befriedigung, die Furcht in Sicherheit, die Traurigkeit in Freude, das Weinen in Lachen und der wilde Kampf in den höchsten Frieden.

<sup>5</sup> O glückliche Seele, die du auf Erden schon ein so hohes Glück genießest: Wisse, daß diese Art Seelen (obgleich es nur wenige sind) die stärksten Säulen sind, welche die Kirche tragen und den göttlichen Zorn niederhalten. Diese Seele, welche in den Himmel des Friedens eingegangen ist, sieht sich erfüllt von Gott und Seinen übernatürlichen Gnadengaben. Weil sie auf die reine Liebe gegründet ist, hat sie gleiches Gefallen an Licht und Dunkelheit, an Nacht und Tag, an Betrübniß und Erquickung. Durch diesen heiligen und himmlischen Gleichmut verliert sie niemals ihren Frieden, auch nicht im

Mißgeschick. Sie verliert ihre Ruhe auch nicht in Quälereien, sondern sieht sich voll von unaussprechlichen Gefühlen der Wonne.

<sup>6</sup> Und wenn auch der Fürst der Finsternis alle Stürme der Hölle mit schrecklichen Anfechtungen gegen sie entfesselt, so bietet sie ihnen doch Trotz und steht fest gleich einer starken Säule. Es geschieht ihr dadurch nicht mehr, als was einem hohen Berg und tiefen Tal während einem Sturm und Unwetter widerfahren kann.

<sup>7</sup> Das Tal ist verdunkelt durch dicke Wolken, wildtobende Hagelschauer, Donnerschlag und Blitz, daß es ein Anblick ist gleich dem Bild der Hölle. Zur gleicher Zeit aber ist der Gipfel des Berges überflutet von hellem Sonnenglanz und bietet einen Anblick von feierlicher und erhabener Ruhe.

<sup>8</sup> Das gleiche geschieht dieser gesegneten Seele. Das Tal des unteren Teil erleidet Trübsal, Kämpfe, Finsternis, Verlassenheit, Qualen, Martyrien und Einflüsterungen. Zu derselben Zeit ergießt die wahre Sonne ihre Strahlen über den erhabenen Berg des oberen Teils der Seele, entzündet und erleuchtet ihn, und so wird er hell, friedvoll, glänzend, ruhig, heiter und ein lauterer Ozean der Freude. Die Ruhe dieser reinen Seele, welche auf den Berg der Gelassenheit gelangt ist, ist so groß, daß ein Abglanz und Widerschein des Göttlichen sogar in ihrem Äußern zum Ausdruck kommt. So geht es auch mit dem Frieden ihres Geistes und der Fröhlichkeit ihres Innern. Denn auf dem Throne der Ruhe werden die Vollkommenheiten geistiger Schönheit offenbar, als da sind das wahre Licht der geheimen und göttlichen Mysterien unseres heiligen Glaubens, die vollkommene Demut, die umfassendste Entsagung, die Keuschheit, die Armut des Geistes, die Aufrichtigkeit und Unschuld der Taube, die äußere Bescheidenheit, Schweigsamkeit und innerliche Einsamkeit; Freiheit und Herzensreinheit. Dazu gehört auch das Vergessen aller erschaffenen Dinge, frohe Einfalt, himmlische Gleichgültigkeit, beständiges Gebet, eine gänzliche Selbstentäußerung, vollkommene Uneigennützigkeit, eine sehr weise Beschaulichkeit, himmlischer Verkehr und endlich der erhabenste und heiterste innere Friede, von welchem diese glückliche Seele sagen kann, was der Weise von der Weisheit sprach: "Es kamen aber zugleich mit ihr alle anderen Güter in meinen Besitz, und ungezählten Reichtum brachte sie mit" (Weish.7,11).

<sup>9</sup> Dieses ist der reiche und verborgene Schatz; dies der verlorene Groschen des Evangeliums, dies das gesegnete Leben, das glückliche Leben, das wahrhaftige Leben und die Seligkeit auf Erden. O du liebe GröÙe, die du übertriffst das Wissen der Söhne der Menschen: O vortreffliches, übernatürliches Leben, wie wundervoll und unbeschreiblich bist du. Du bist das Abbild der Seligkeit selbst: Wie erhebst du die Seele vom Irdischen, welche durch dich alle Nichtigkeiten der Erde aus dem Auge verliert: Du bist arm anzuschauen, aber innerlich voller Reichtum. Du erscheinst niedrig, stehst aber außerordentlich hoch. Kurzum, du bist dasjenige, was die Menschen schon hienieden dazu bringt, ein göttliches Leben zu führen. Gib mir, o Herr, du größte Güte, einen vollgemessenen Teil dieses himmlischen Glücks und wahren Friedens, welches die Welt, sinnlich wie sie ist, weder verstehen noch empfangen kann.

\*

<sup>10</sup> Ein Klageruf und schmerzlicher Seufzer zu Gott, wegen der geringen Anzahl von Seelen, welche zur Vollkommenheit, liebenden Vereinigung und göttlichen Umwandlung gelangen

<sup>1</sup> O göttliche Majestät, in deren Gegenwart die Säulen des Himmels zittern und beben: O du gütige, mehr als unendliche Macht, in deren Liebe die Seraphe brennen! Gib mir, o Herr, die Erlaubnis, unsere Blindheit und Undankbarkeit zu beklagen. Wir alle leben in Irrtümern, suchen die törichte Welt und verlassen Dich, der du unser Gott bist. Wir alle verlassen dich, die Quelle lebendigen Wassers um des stinkenden Schmutzes der Welt willen. O wir Kinder der Menschen! Wie lange noch wollen wir der Lüge und Eitelkeit nachlaufen? Wer ist es, der uns so in die Irre geführt hat, daß wir Gott, unser höchstes Gut, verlassen sollten? Wer verkündet uns mehr Wahrheit? Wer liebt uns am meisten? Wer verteidigt uns am meisten? Wer erweist sich mehr als Freund, bezeugt sich zärtlicher als ein Bräutigam und besser als ein Vater? Sollte unsere Blindheit denn so groß sein, daß wir alle diese größte und unendliche Güte verlassen sollten? O göttlicher Herr; wie wenige Seelen gibt es in der Welt, welche dir in Vollkommenheit dienen: Wie gering ist die Zahl derer, welche willig sind, dem gekreuzigten Christus nachzufolgen, das

Kreuz zu umfassen und sich selbst zu verleugnen und zu verdammen! O wie klein ist die Schar der Uneigennütigen und vollkommen Entblößten! Wie wenige sind jener Seelen, die sich selber tot, doch für Gott lebend und Seinem göttlichen Wohlgefallen gänzlich dahingegeben sind! Wie wenige sind, welche mit einfältigem Gehorsam, tiefer Selbsterkenntnis und wahrer Demut geschmückt sind! Wie groß ist der Mangel an Seelen, welche mit gänzlicher Gleichgültigkeit sich in Gottes Hände geben, auf daß Er mit ihnen tue was Ihm gefällt. Wie wenig reine Seelen mit einfältigem und selbstlosem Herzen gibt es, welche alles eigene Verstehen, Wissen, Begehren und Wollen von sich werfen und nur nach Selbstverleugnung und dem geistigen Tode trachten! Wie gering ist die Zahl der Seelen, welche zulassen wollen, daß der göttliche Schöpfer in ihnen ein Gemüt schaffe, um zu leiden und zu sterben: Wie wenige Seelen wollen sich selbst vergessen, wollen ihr Herz frei machen von eigenen Liebhabereien, von Wünschen, Genugtuungen und eigener Liebe. Wenige sind gewillt, sich auf der Heerstraße der Selbstverleugnung und des innerlichen Weges führen zu lassen, sich vernichten zu lassen, sich selbst und ihren Sinnen abzusterben. Wenige sind bereit, innerlich leer, geläutert und entkleidet zu werden, damit Gott sie erfüllen, kleiden und vollkommen machen möge! Mit einem Wort; wie klein, o Herr, ist das Häuflein derer, die blind, taub, stumm und vollkommen beschauend sind!

<sup>2</sup> Schande über uns, den Kindern Adams, die wir um einer schlechten Sache willen wahres Glück verachten; die wir unser größtes Gut, den reichen Schatz und die unendliche Güte verscherzen! Große Ursache hat der Himmel zu klagen, daß so wenige Seelen sind, welche seinem köstlichem Pfade folgen wollen. "Die Straßen Zions sind verödet, weil niemand zum Feste kommt." (Klagel. 1, 4)

\* \* \*

Herz-Verlag Mühlenweg 21 53902 Bad Münstereifel (D)	Telefon: 02257-3363 Telefax: 02257-958662 <a href="http://Worte-Jesu.Herz-Verlag.net">http://Worte-Jesu.Herz-Verlag.net</a>
---	---

## *Inhaltsverzeichnis*

1. Der Unterschied zwischen dem äußeren und inneren Menschen.....	1
2. Fortsetzung des Vorhergehenden.....	3
3. Das Mittel zur Erlangung des innerlichen Friedens ist nicht sinnliches Lustgefühl, noch geistiger Trost, sondern die Vernichtung der Eigenliebe. ....	5
4. Von zwei geistigen Martyrien, wodurch Gott die Seele reinigt, welche Er mit sich vereinigt.....	8
5. Wie wichtig und notwendig es für die innerliche Seele ist, dieses erste und geistige Martyrium wie blind zu erdulden.....	11
7. Innerliche Abtötung und völlige Ergebung sind nötig zur Erlangung des innerlichen Friedens.....	16
8. Fortsetzung des Vorhergehenden.....	19
9. Um den inneren Frieden zu erlangen, ist es nötig, daß die Seele ihr Elend erkennt.....	22
10. Es wird gezeigt, welches die falsche und welches die wahre Demut ist, nebst deren Wirkungen.....	23
11. Grundsätze, ein einfältiges, demütiges und aufrichtiges Herz zu erkennen.....	26
12. Die innerliche Abgeschiedenheit ist es vor allem, welche den Menschen zur Erlangung des inneren Friedens führt.....	28
13. Es wird gezeigt, was verliehene und passive Beschauung ist, und ihre wunderbare Wirkung vor Augen geführt.....	30
14. Von den zwei Wegen, auf denen die Seele zur eingeflüßten Beschauung emporsteigt, nebst einer Erklärung, welches und wieviele deren Stufen sind.....	33
15. Zeichen, um den inneren Menschen und das gereinigte Gemüt zu erkennen.....	36
16. Von der göttlichen Weisheit.....	38
17. Von der wahren und vollkommenen Vernichtung.....	43
18. Von dem hohen Glück innerlichen Friedens und dessen wunderbaren Wirkungen.....	48
19. Ein Klageruf und schmerzlicher Seufzer zu Gott, wegen der geringen Anzahl von Seelen, welche zur Vollkommenheit, liebenden Vereinigung und göttlichen Umwandlung gelangen.....	51

